Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 207 — **Bromberg,** Dienstag, den 8. September 1936. — **60. Jahrg.**

Grundsätzliche Verständigung zwischen Paris und Warschau

General Rydz-Smigły bereits auf dem Heimwege.

Nach einem siebentägigen Aufenthalt in Frankreich hat der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Śmigły, am Sonntag Paris verlassen. Zum Abschied, der sich unter dem gleichen militärischen Gepränge abwickelte wie der Empfang, hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter der französischen Behörden, die diplomatischen Vertreter der Polnischen Republik in Paris sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nach einer lebhaften und herzlichen Unterhaltung verabschiedete sich General Rydz-Śmigły von Minister Daladier, General Gamelin sowie den übrigen Mitgliedern der französischen Generalität, in deren Mitte er die ganze Woche über geweilt hatte.

Vor seiner Abreise gab General Rydz-Śmigły dem Vertreter der Havas-Agentur eine **Erklärung** ab, in der er u. a. betonte, daß er während seines Aufenthalts in Frankreich ständig **eine Atmosphäre der Sympathie und Freundschaft für Polen** angetroffen habe. Besonders gerührt hätten ihn die **Beweise der herzlichen Empfindungen** für die polnische **Armee**, die ihm auf jedem Schritt zum Ausdruck gebracht **worden seien**. Von den Manövern und einer Reihe wichtiger militärischer Mittelpunkte habe er einen überaus **günstigen Eindruck** gewonnen.

Der Empfang beim Staatspräsidenten Lebrun.

Am Sonnabend **nachmittag gab Außenminister Delbos** zu Ehren des hohen **polnischen Gastes** im Quai d'Orsay **ein Frühstück, an dem Persönlichkeiten** aus der politischen und militärischen **Welt teilnahmen, und abends fand in der Polnischen Botschaft ein Festessen** mit einem anschließenden Empfang statt.

Am Sonntag wurde General Rydz-Smigły vom Präsidenten der Republik Lebrun und seiner Gattin zu einem Frühstück empfangen, an dem u. a. Ministerpräsident Léon Blum, die Minister Daladier und Delbos, Botschafter Léon **Noel, der Generalstabschef** der französischen Armee, **General Gamelin, Vizeadmiral Durand** und General **Gourand zugegen waren.**

Über das

Ergebnis der diplomatischen Gespräche

liegt bis jetzt ein amtlicher **Bericht noch** nicht vor. Die Polnische Telegraphen-Agentur **beschränkt** sich darauf, eine Mitteilung der „Havas-Agentur“ zu veröffentlichen, die Vermutungen und **Kombinationen** über die in Paris erreichten Ergebnisse den **breitesten** Spielraum läßt. Die Mitteilung der Havas-Agentur **hat** folgenden Wortlaut:

Die diplomatischen **Gespräche**, die **Außenminister** Delbos am Sonntag früh mit dem **Botschafter Großbritanniens**, dem tschechoslowakischen und dem **rumänischen** Gesandten hatte, verfolgten wahrscheinlich den **Zweck, die Vertreter Englands und der Länder der Kleinen Entente über die französisch-polnischen Verhandlungen zu informieren.** Diese Verhandlungen haben bereits zu einer **grundsätzlichen** Verständigung geführt, deren **Text** auf finanziellem und militärischem Gebiet von **Sachverständigen** festgelegt wird. Diese Arbeiten **stehen vor einem positiven** Abschluß.

Es ist kein Geheimnis, daß den Hauptgegenstand dieser Gespräche die finanzielle Hilfe für Polen zur Stärkung seiner Landesverteidigung gebildet hat. Daß beide Partner Schweigen über die Einzelheiten der Verständigung wahren, ist verständlich. Vor allem muß betont werden, daß der Besuch des Generals Rydz-Smigły der Ausdruck des Willens ist, der in gleichem Maße sowohl in Polen als auch in Frankreich in die Erscheinung trat, dem französisch-polnischen Bündnis außer dem Vertrauen, das es wecken müßte, gleichzeitig seine defensive und sogar präventive Wirkung zu verleihen; denn es ist gewiß, daß eine enge und positive französisch-polnische Zusammenarbeit einen der Hauptfaktoren des europäischen Friedens darstellt.“ —

*

Französische Rüstungsanleihe für Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Parallel zu **den Gesprächen,** welche der Generalinspekteur General Rydz-Śmigły mit den Spitzen der **französischen Armee und** den Leitern der französischen Politik durchgeführt **hatte und** deren Ergebnisse angeblich **in zwei Protokollen, einem militärischen und einem politischen,** festgelegt wurden, erfolgte in Paris die Anbahnung von **finanziellen und Wirtschafts-Verhandlungen.** Auf polnischer Seite führten diese Verhandlungen der leitende Direktor der Bank Polski, Dr Barański und der Chef der Abteilung für **ausländisches Kreditwesen** im Finanzministerium Domaniewski. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen wird auch der jetzige Pariser Aufenthalt des früheren Außenministers und derzeitige Präsident der Handelsbank August Zaleski gebracht.

In politischen Kreisen betrachtet man die Frage einer **französischen Rüstungsanleihe für Polen** bereits als gelöst. Die dieser Frage gewidmeten Verhandlungen fanden unter Teilnahme des **Vizekriegsministers** General Litwinowicz und polnischer militärischer Sachverständiger statt.

Die für Aufrüstungszwecke bestimmte Anleihe wird sich — wie verlautet — auf 500 Millionen Frank, d. h. auf etwa 180 Millionen Złoty belaufen. Der Kurs ist auf 97, die Verzinsung auf 3 Prozent jährlich festgesetzt. Zwei Drittel der Anleihesumme werden durch Lieferung französischen Kriegsmaterials realisiert werden.

Was die Verhandlungen über die Emission der zweiten Tranche der **Eisenbahnanleihe** anbelangt, so liegen bereits einige Informationen auch über deren günstigen Verlauf vor. Bekanntlich sollten die erste Tranche der Eisenbahnanleihe 400 Millionen Frank, die zwei weiteren je 300 Millionen Frank betragen. Im Jahre 1931 war die erste Tranche eingegangen, aus welcher der Bau, der sogenannten Kohlen-Magistraly der Eisenbahn-Linie Gdingen—Herby bestritten wurde. Die weiteren Tranchen wurden nicht gezahlt. Infolgedessen hat die eigens hierfür gegründete polnisch-französische Eisenbahn-Gesellschaft die Kohlen-Magistrale nicht insgesamt in ihre Verwaltung übernommen; die Eisenbahn-Linie wird weiter vom polnischen Verkehrsministerium verwaltet. Die jetzigen Verhandlungen betreffen **die Realisierung der weiteren Anleihe-Tranchen.**

Im Lichte dieser Informationen gewinnt der Besuch des französischen Handelsministers Bastide, welcher in der laufenden Woche in Begleitung einer Anzahl von sachlichen Mitarbeitern in Warschau eintrifft, erhöhte Bedeutung. In Warschauer Finanzkreisen hält man es für selbstverständlich, daß die Gespräche, die Minister Bastide hier führen wird, darauf abzielen werden, vor allem den tiefen Mißstimmungen, welche sich im Gefolge bekannter scharfer Konflikte mit französischen Unternehmern in Polen eingewurzelt haben, ein Ziel zu setzen, damit auf völlig bereinigtem Boden neue Verhandlungen über die Art der Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beginnen können.

Stimmungsumschwung in Frankreich?

Die „Gazeta Polska“ zum Pariser Besuch Rydz-Smiglys.

Zum Besuch des Generals Rygz-Śmigły in Frankreich veröffentlicht die „Gazeta Polska“ an leitender Stelle einen Artikel ihres Korrespondenten aus Nancy, in dem es heißt, Franzosen und Polen, Militär und Zivil, ständen unter dem Eindruck, daß sich in den Tagen des polnischen Besuches in der Stimmung Frankreichs eine Änderung vollzogen habe. Es sei unrichtig, wenn man annehme, daß in Warschau irgendein Stimmungsumschwung eingetreten sei, es handle sich vielmehr um eine Wandlung der französischen Stimmung. **Die französische Armee habe heute mehr als je einen gesunden und starken Einfluß auf die Entwicklung des politischen Denkens in Frankreich. Von dem französischen Generalstab aber werde die militärische Annäherung zwischen Frankreich und Sowjetrußland nicht mehr propagiert.** Eine militärische Hilfe Sowjetrußlands zu Verteidigungszwecken werde von dem französischen Militär als Illusion bezeichnet. Andererseits erkenne man, daß eine zu enge Zusammenarbeit mit Moskau in Europa zu gefährlichen Spannungen führen könne. Dieses Urteil der militärischen Kreise habe seinee Wirkungen nicht verfehlt. Man spreche nicht nur nicht von irgendwelchen neuen Versuchen, Polen zum Pakt mit Sowjetrußland heranzuziehen, sondern ganz im Gegenteil gebe es in Frankreich schon Kreise, die darüber nachdenken möchten, wie man aus diesem Vertrag herauskommen kann. Diese Ansicht treffe in weiten Kreisen zusammen mit der immer lebhafter werdenden Überzeugung, daß die Politik der Komintern Europa in kriegerische Abenteuer hineinziehen wolle. Diese Erkenntnis sei durch die Ereignisse in Spanien gewachsen. Auch in der Französischen Regierung zeigen sich jetzt ähnliche Stimmungen. Schon das Verhalten Blums bei dem Besuche Dr. Schachts und der Briefwechsel zwischen dem Kommunistenführer Thorez und Blum haben gezeigt, daß die Regierung ihre diplomatischen Aktionen nicht mehr nach den Einflüsterungen der Komintern richten wolle. **In dieser Atmosphäre sei der Gegenbesuch des polnischen Armeeführers in Frankreich erfolgt.** Der polnische Besuch habe in einer für die Franzosen selbst unerwareteten Art die Kristallisierung der **inneren Wandlung in Frankreich** beschleunigt, das von einer internationalen zu einer nationalen französischen Weltanschauung übergehe und sich von der östlichen Phraseologie berfeie.

Der Ballona „L. O. P. P.“ noch immer vermißt.

Am Sonnabend erhielt der polnische Aero-Klub ein Telegramm der Mannschaft des Ballons „Polonia II“, der Hauptleute Burzynski und Pomaski, in dem mitgeteilt wird, daß der Ballon am 1. September in der Nähe des Sees Wosje im Bezirk Leningrad niedergegangen ist. Nach den vorläufigen Berechnungen hat der Ballon eine Strecke von etwa 1400 bis 1500 Kilometern durchflogen.

Danach fehlen jetzt nur noch Meldungen über den letzten Ballon. Es handelt sich um den Ballon „LOPP“, auf dem sich die beiden Thorner Offiziere, Hauptmann Jannsz und Leutnant Brenek, befinden. Das Ausbleiben der Nachrichten kann ebenso für einen siegreichen Flug dieser Piloten, wie aber leider auch für einen vielleicht tragischen Ausgang des diesjährigen Ballonfliegens sprechen. Jedoch haben schon frühere Wettbewerbe gezeigt, daß die Ballone manchmal in unwegsamen Gebieten niedergehen mußten, wo der Rückkehr der Piloten und ebenso auch der Nachrichten-Übermittlung große Schwierigkeiten entgegengestellt wurden.

Eine umfassende Suchaktion haben russische Flugzeuge des Flugplatzes Archangelsk eingeleitet. Die Flugzeuge sind mit Lebensmitteln, Pelzen und Jagdwaffen versehen, um sie eventuell der Mannschaft des vermißten Ballons mit Hilfe von Fallschirmen abzuwerfen.

Der Weg der Deutschen Vereinigung:

Dritte Delegierten-Tagung in Bromberg.

Am 5. und 6. September fand in Bromberg die dritte Delegierten-Tagung der Deutschen Vereinigung statt.

Auch wer die Ankündigungen nicht gelesen hatte, mußte allein schon an dem veränderten Straßenbild der Brahestadt erkennen, daß die größte deutsche Organisation in Polen in dem zentral gelegenen Hauptort des Netzegaues eine Tagung durchführte. Seit dem frühen Sonnabend sah man in allen Straßen, ganz besonders stark aber im Stadtzentrum, in großen und kleinen Gruppen deutsche Volksgenossen die aus Nord und Süd des Tätigkeitsgebietes der Deutschen Vereinigung herbeigeeilt waren. Mit der Tatrune am Mantel- oder Rockaufschlag waren sie gekommen, um hier eine Arbeitstagung von einem Ausmaß mitzuerleben, wie sie die Deutsche Vereinigung bisher noch nicht durchgeführt hatte.

Der große Saal bei Kleinert in dem die eigentliche Delegierten-Tagung stattfand, konnte die annähernd 2000 Personen zählende Teilnehmerschar nicht fassen. Auch in den Vorräumen standen und saßen die Mitglieder und versuchten, einen Blick in den festlich geschmückten Saal zu werfen. Von den Wänden grüßten die schwarzen Fahnen der Deutschen Vereinigung mit der weißen Tatrune. Das Grün der Bäume gab der Bühne einen entsprechenden Rahmen. Vor der Bühnenrampe hatte die Jugend Aufstellung genommen.

Als der Hauptvorstand mit Dr. Kohnert an der Spitze erschien, wurde er mit brausenden Heilrufen begrüßt. Diese Heilrufe unterbrachen auch immer wieder die grundlegende große Rede Dr. Kohnerts, in der er den Weg der Deutschen Vereinigung aufzeigte, zugleich aber auch allgemein für alle deutschen Volksgruppen richtunggebend das Verhältnis einer im Geist der deutschen Erneuerung lebenden Volksgruppe zu ihrem Staat umschrieb. Die klare Ausdrucksweise des Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung und die wohi durchdachte Formulierung seiner Ausführungen hinterließen bei allen Teilnehmern den stärksten Eindruck.

Die Ausführungen waren auch in allen Nebenräumen gut zu verstehen, da mit Hilfe einer gut arbeitenden Lautsprecher-Anlage die Rede bis in den letzten Winkel des Saales und in alle Nebenräume hinein deutlich übertragen wurde.

Danach erstattete das Mitglied des Hauptvorstandes, Riefeldt, den **Geschäftsbericht** des Hauptvorstandes, aus dem hervorging, welch eine ungeheure Arbeit, von dem das einzelne Mitglied sich kaum etwas träumen läßt, durch den Vorstand und seine Geschäftsführung geleistet wurde. Den **Revisionsbericht** erstattete der Vorsitzende der Revisionskommission, Vg. Huß, der auch die Entlastung für den Hauptvorstand beantragte. Diesem Antrage wurde stattgegeben.

Zum Schluß sprach in begeisterten Worten der Geschäftsführer der Deutschen Vereinigung, **Freiherr von Gersdorff.** Eine Ersatzwahl in den Hauptvorstand brachte die einstimmige Wahl des vom Vorstand vorgeschlagenen Vg. **Barth-Niemerzewo.**

Im Anschluß an die Delegierten-Tagung besuchte ein Teil der Delegierten und Mitglieder die Filmvorführung „Flüchtlinge“ im Kino Kristall, während ein anderer Teil in der „Deutschen Bühne“ einer Aufführung des Lehrspiels „Erbstrom“ beiwohnte. die am Sonnabend abend und am Sonntag nachmittag wiederholt werden mußte. Sowohl der Tonfilm, der das Schicksal rußlanddeutscher Flüchtlinge schildert, wie auch das Lehrspiel in der Deutschen Bühne über das Thema der Vererbungslehre verfehlten ihre Wirkungen auf die Zuschauer nicht. Immer wieder hörte man gerade von seiten der aus einsamer Gegend gekommenen Teilnehmer dankbare Anerkennung dafür, daß die Deutsche Vereinigung den Besuch dieser beiden Veranstaltungen ermöglicht hat. Ganz besonderes Lob aber wurde der wirkungsvollen Aufführung der Deutschen Bühne gespendet, der jedesmal eine vortreffliche Einführung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Bromberg, Dr. med. Stämmler, voranging.

Nach der ordentlichen Delegierten-Versammlung am Sonnabend fand sowohl im Zivil-Kasino wie im Deutschen Haus ein gemeinsames Mittagessen aller Delegierten statt, und am Abend hatten die Gäste Gelegenheit, mit den Brombergern in den eben genannten deutschen Häusern Stunden fröhlichen Beisammenseins zu erleben. Auch bei dieser Gelegenheit sprachen Dr. Kohnert und Freiherr von Gersdorff, die begeistert gefeiert wurden.

Am Sonntag morgen trafen sich die Delegierten zu gemeinsamem Kirchgang, der die evangeleischen Teilnehmer in die Christuskirche, die katholischen in die Jesuitenkirche führte. Um 10 Uhr fanden für den Rest der Teilnehmer nochmals Aufführungen in der Deutschen Bühne und im Kino Kristall statt. Um 12,30 Uhr sprach Willi Damaschke bei Wichert vor 700 Zuhörern über das Thema „Politische Lyrik". Den Abschluß bildete das

Sommerfest

der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung, das einen sehr eindrucksvollen Verlauf nahm. Schon lange vor 3 Uhr begann sich der Garten des Deutschen Hauses zu füllen, dessen hinteren Teil junge Mädchen im Laufe des Vormittags mit bunten Fähnchen schön geschmückt hatten. Dort sah man verschiedene Verkaufsstände und allerlei Glücksbuden, wo Groß und Klein am Nachmittag ihr Heil versuchen konnten. Würfel rollten, Glücksräder drehten sich, am Schießstand herrschte großes Gedränge. Mit viel Heiterkeit vollführten Klein und Groß Kartoffel-Wettläufe, wie überhaupt die Auswirkungen der Olympischen Spiele sich besonders bei den verschiedenen Wettkämpfen bemerkbar machten. Puppenwagen-Rennen und Sportangeln waren ebenso beliebt wie das Pferderennen der Kleinen. Das Karussell war im Schwung und die Zebra-Dressur löste ebensoviel Heiterkeit aus wie die Kleinen an den Kreisspielen ihre Freude fanden. Im vorderen Teil des Gartens konzertierte eine Kapelle. Die Tanzdiele war viel zu klein, um all die Tanzlustigen aufzunehmen. Fröhliches Leben und Treiben herrschte in dem Garten bis in die Abendstunden. Im ersten Teil der Veranstaltung hatte im Namen des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung und im Namen der Ortsgruppe Bromberg Vg. Otto Niefeldt die Erschienenen herzlich willkommen geheißen.

Allmählich lichten sich die Reihen; die Kleinen waren nach Hause gebracht, die Tanzfreudigen verteilten sich auf die Tanzdiele im Garten und im Saal und die Auswärtigen mußten nach zwei ereignisreichen Tagen zu den Zügen oder zu den Autobussen eilen, um die Heimfahrt anzutreten. Es waren anstrengende aber auch erhebende Tage. Besonders der würdige Verlauf der Delegierten-Tagung wird es sein, der den Teilnehmern in dem Laufe des neuen Arbeitsjahres im Kampf immer wieder Mut und Arbeitsfreudigkeit verleihen wird. Die Delegierten werden daheim von dieser Tagung berichten und werden sicher nur einen schwachen Abglanz von dem wiedergeben können, was die dritte Delegierten-Tagung der Deuteschen Vereinigung war: Ein großes Erlebnis.

Im Beiblatt:

Der Wortlaut der

Rede von Dr. Hans Kohnert

auf der Bromberger Delegierten-Tagung der Deutschen Vereinigung.

Für Einigkeit und Erneuerung.

Ueberführung der Deutschen Partei in den Deutschen Volksblock in Ost-Oberschlesien.

(Eigene Meldung.)

Am Sonntag, dem 6. September, waren die Delegierten der Deutschen Partei auf Antrag der Wahlkreisgruppe Königshütte zu einem außerordentlichen Parteitag zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: **Überführung der Deutschen Partei in den Deutschen Volksblock.** Der Antrag wurde begründet mit der **Notwendigkeit, eine Zusammenfassung der nationalen Kräfte in Polnisch-Schlesien zu ermöglichen.** Dem Parteitag wohnte Senator Hasbach bei, der als Vorsitzender des Rates der Deutschen in Polen die Mahnung aussprach, den Parteigeist zu überwinden und zu einer einigen Front des aufbauwilligen Deutschtums sich zusammenzufinden. Einige Ortsgruppen vertraten den Standpunkt, daß die Voraussetzungen für den Zusammenschluß noch nicht geklärt seien, und widersetzten sich daher dem Antrag. Bei der durch Zettelwahl durchgeführten Abstimmung ergab sich jedoch **eine Mehrheit von 119 : 73 Stimmen für den Antrag auf Überführung der Deutschen Partei in den Deutschen Volksblock.**

Damit hat das Deutschtum Oberschlesiens einen bedeutenden Schritt zur Einigung der gesamten Volksgruppe vollzogen. Der Deutsche Volksblock in der Wojewodschaft Schlesien entspricht in seiner volkspolitischen Einstellung der Deutschen Vereinigung in Posen-Pommerellen.

Sowjetrußland vor einer gewaltigen Hungerkatastrophe.

Weite russische Gebiete von völliger Mißernte betroffen.

Aus Warschau wird gemeldet:

über die Erntekatastrophe in der Sowjetunion liegen nunmehr genauere Einzelheiten vor. Das Jahr 1936 war für Sowjetrußland ein ausgesprochenes Dürrejahr. Ein Gebiet, das fast die Hälfte der Aussaatfläche der Sowjetunion umfaßt, hat eine Mißernte gehabt, wie sie seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist. Dabei setzte nach der letzten Mißernte im Jahre 1931 die Hungerhilfe Nansens ein, die heute nach Lage der Dinge nicht wiederholt werden kann.

Bereits in der Umgebung von Moskau fallen auf der Straße Hunderte von Bauern auf, die ihr Vieh aus Futtermangel zum Schlachten in die Stadt treiben. Die gleiche Erscheinung beobachtet man in der Umgebung der Städte Tula, Minsk, Twer, Kirow, Saratow u. a. m.

Das Dürregebiet umfaßt diesmal fast das gesamte europäische Rußland mit nur kleinen Ausnahmen. In diesem riesigen Gebiet hat das widerstandsfähige Wintergetreide durchschnittlich nur die Hälfte der Normalernte erbracht. Das Sommergetreide dagegen erbrachte fast überhaupt keine Ernte, weil sich in vielen Fällen nicht einmal das Mähen lohnte. Hier setzt jetzt der Alarm der Bolschewistischen Partei und Regierung ein, die zur Aberntung auch der spärlichen Reste auf solchen vertrockneten Feldern aufruft.

Die Sowjetunion steht zum ersten Mal in ihrer Geschichte vor der Notwendigkeit, den Versuch zu machen, aus eigener Kraft eine Dürrekatastrophe zu überwinden. Als Hilfsmittel stehen etwa 10 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, die als Reserve für die Rote Armee aufgestapelt wurden. Die Sowjetregierung will der vom Hunger bedrohten Bevölkerung diese verfügbare Reserve vorenthalten. Moskau ist, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten eindeutig hervorgeht, entschlossen, lieber Millionen der arbeitenden russischen Bevölkerung dem Hunger zu opfern, als durch Angreifen der Heeresbestände die Schlagkraft der Roten Armee zu gefährden, die man besonders mit Rücksicht auf die anwachsenden inneren Unruhen nicht entbehren zu können meint.

Vor einem neuen Schauprozeß.

Polnische Linkskreise gegen die Moskauer Erschießungen.

Nachrichten aus zuverlässigen Quellen zufolge, die aus der Sowjet-Ukraine nach Warschau gelangt sind, steht für die nächste Zeit ein neuer großer Schauprozeß gegen Mitglieder der kommunistischen Opposition bevor, der diesmal in Kiew stattfinden wird.

Auf der Anklagebank werden Mitglieder der kommunistischen Partei der Ukraine erscheinen, darunter der früher in Warschau tätige Sowjetdiplomat Kotschubinskij, der dort der nächste Mitarbeiter des damaligen Sowjetgesandten Antonow Owsiejenko war. Besonderes Interesse erregt in Warschau die Nachricht, daß in diesem Prozeß der Versuch gemacht werden soll, den oppositionellen ukrainischen Kommunisten Verbindungen mit polnischen Stellen nachzuweisen. Es handelt sich dabei zweifellos um ähnliche Phantasien wie bei der Behauptung des Moskauer Sinowjew-Prozesses, daß die Linkskommunisten um Trotzki Verbindung mit der deutschen Geheimen Staatspolizei gesucht und gefunden hätten. Kotschubinskij bekleidete zuletzt in der Ukrainischen Regierung einen hohen politischen Posten. Der Zweck der Verhandlung gegen ihn und seine Freunde ist zweifellos einen eue Einschüchterung der ukrainisch-nationalen Opposition, die sich in den Reihen der Kommunistischen Partei selbst gegen die zentralistische Moskauer Wirtschafts- und Kulturpolitik Stalins wieder erhoben hat.

Der niederschmetternde Eindruck, den die Moskauer Erschießungen auf die polnischen Linkskreise gemacht hatten, kommt deutlich in einer Entschließung zum Ausdruck, die der Zentralausschuß der Freien Gewerkschaften Polens gefaßt hat. Der Mord an wehrlosen politischen Gegnern und alten Revolutionären wird darin mit Entrüstung verurteilt, und als tiefere Ursache dieses furchtbaren Vorgangs wird das Fehlen jeder demokratischen Selbstbestimmung der arbeitenden Masse in der Sowjetunion und der Niedergang der kommunistischen Parteidiktatur bezeichnet.

*

Botschafter Bullis aus Moskau nach Paris versetzt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Newyork meldet, ist der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika Bullis in Moskau an Stelle des schwer erkrankten Botschafters Strauß nach Paris versetzt worden.

Nach Informationen der „Associated Preß" wurde gerade Bullis für den Pariser Posten aus dem Grunde bestimmt, weil er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten erklärt hatte, er halte seinen weiteren Aufenthalt in Moskau für zwecklos. Bullis war schon unter der Präsidentschaft Wilsons ein begeisterter Anhänger der Verständigung mit Sowjetrußland, und gerade er hat hauptsächlich zur Anerkennung der Sowjetregierung durch Washington beigetragen. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Moskau ist er jedoch, wie die „Associated Preß" betont, vollkommen enttäuscht worden und hat jetzt gebeten, ihn mit einer anderen Mission zu betrauen.

Auch die polnischen Bischöfe warnen vor der kommunistischen Gefahr.

Nachdem bereits die deutschen Bischöfe in dem neulich in der Fuldaer Konferenz beschlossenen Hirtenbrief dem Bolschewismus in Rußland und Spanien den Kampf angesagt und die Bereitwilligkeit der katholischen Kirche in Deutschland erklärt hatten, sich in die antibolschewistische Front einzugliedern, und in dieser Beziehung die politische Haltung des Staates kräftig zu unterstützen, brandmarken jetzt auch die polnischen Bischöfe das bolschewistische Barbarentum in Spanien, warnen die Welt vor der Gefahr des Kommunismus und treten entschieden gegen die Volksfronten auf.

In dem in der kürzlichen Plenarsynode in Czenstochau beschlossenen Hirtenbrief wird einleitend auf die bolschewistischen Brandfackeln in Spanien hingewiesen, die, durch den russischen Kommunismus geleitet, auch hier schon zu lodern anfangen. „Zwar haben sie", so heißt es weiter, „noch nicht die Gotteshäuser erreicht, es werden auch noch keine Priester auf den Scheiterhaufen geschleppt, denn dies sind schon reife Früchte der Höllensaat. Aber mit geübter Hand des Agitators wird religiöser und völkischer Haß in die Seelen der Massen, besonders der Jugend, geworfen. Parallel mit dieser Propaganda marschiert die Propaganda der Gottlosigkeit, dieser Mißgeburt des Kommunismus.

„Auch hier spricht man schon laut von der sogenannten Volksfront, zugeschnitten nach den Mustern aus dem Auslande, besonders aus Rußland. Nicht allein die Kirche bildet den Gegenstand von Angriffen dieser kommunistischen Propaganda, sondern auch der Staat, das moralische, völkische, kulturelle Ideal. Es muß auch festgestellt werden, daß jegliche Kompromisse mit dem Radikalismus die schlechtesten Früchte zeitigt, die der auf sie lauernde Kommunismus sammelt und verzehrt. Wir befinden uns am Vortage der schwierigsten und gefährlichsten, allmählich reifenden Kataklismen, sollten wir unsere Zukunft darauf aufbauen, dem Radikalismus zu schmeicheln und ihn auf dem Gebiet des familiären, erzieherischen und sozialen Lebens zu fördern.

„Alle unsere in der Plenarsynode gefaßten Beschlüsse sind durchdrungen von der Sorge um die Hebung und Heiligung der Seele in der Volksgemeinschaft, denn allein mit sträflichen Maßnahmen wird man nicht viel erreichen.

Der Kommunismus ist vor allem eine Krankheit der Seelen,

man muß also die Seele heilen. Aber wie oft wird leider die soziale Bedeutung einer gesunden Seele von denjenigen vergessen, die sich an Reformen heranmachen, gestützt auf verzerrte Gemüter, niedrige Charaktere, wie manchmal den Kommunismus bekämpfen wollen, indem sie sich mit dem Radikalismus verbinden. Welch ein Fehler! Solche unberufenen Reformatoren überschätzen ihre Kräfte und Einflüsse, bagatellisieren aber die suggestive Propaganda des Kommunismus und dringen in die Psychologie des Radikalismus nicht ein. Mögen sie Umschau halten, um zu sehen, was in der Welt vorgeht, und hieraus für sich die Lehre ziehen, daß der Radikalismus in Massen sich nicht zur Hälfte aufrecht erhalten lassen kann. Er wird die künstlichen Schranken niederreißen und schließlich im Kommunismus versinken.

„Aber nicht allein das Volk und der Arbeiter, sondern alle Schichten brauchen die Hebung und Wiedergeburt der Seele. Nur die Christuslehre wird die Seelen erleuchten, wird ihnen die Fackel sein in der Nacht der Irrungen und Falschheiten des gegenwärtigen Augenblicks. Nur die Wahrheit Christi ist das Kriterium, das die Grenzen zwischen dem wahren und dem falschen Ideal, zwischen Gold und seiner Nachahmung bestimmt. Die heutige Welt, die sich um die Seele gebracht hat, da sie diese in einen niedrigen Wert eintauschte, wird lediglich in Christo seine Seele und sich wiederfinden.

„In diesem folgenschweren Augenblick", so schließt der Hirtenbrief, „da der Menschheit und den Völkern nichts anderes geblieben ist als die Wahl zwischen dem Christentum und dem Satan, der sich im Kommunismus und in der Gottlosigkeit äußert, beschwören wir euch: Folgt Christus! Alle diejenigen, die Christus folgen, und die uns und der Menschheit drohende Gefahr sehen, sollten einen Strich durch die künstlichen Teilungen, egoistischen Streitigkeiten machen, sich zu einer gemeinsamen defensiven Tat aufraffen!"

Spanien.

Auch Deutschland im Embargo-Ausschuß.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau erfährt, ist die Französische Regierung und dann auch die Britische Regierung vor kurzem an die Deutsche Regierung mit der Anregung herangetreten, die an dem Waffen-Embargo gegenüber Spanien beteiligten Staaten möchten für die weitere Behandlung dieser Frage in London ein Komitee bilden, das sich aus den dort beglaubigten diplomatischen Vertretern zusammensetzen könnte. Nachdem in diplomatischen Unterhaltungen der letzten Tage die Aufgaben und Zuständigkeiten dieses Komitees näher geklärt worden sind, hat sich die Deutsche Regierung damit einverstanden erklärt, daß ihr Geschäftsträger in London an den Zusammenkünften dieses Komitees teilnimmt.

Französische Kommunisten verteidigen den spanischen Brückenkopf bei Irun.

Die auf der spanischen Seite der internationalen Brücke bei Irun postierten Zollsoldaten und Rotgardisten sind in der Nacht zum Sonnabend ebenfalls auf französisches Gebiet geflüchtet. Ihre Stellen haben französische Kommunisten, die schon während der letzten Wochen mit den spanischen Marxisten zusammen gegen die nationalistischen Truppen gekämpft haben, besetzt. (!) Sie verteidigen den Brückenkopf mit Maschinengewehren.

Unter den Streitkräften der Roten waren in der Nacht zum Freitag, als sie noch in voller Stärke Irun besetzt hatten, ernste Streitigkeiten ausgebrochen. Die Anarchisten forderten, daß beim Anrücken der Nationalisten nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern die gesamte Stadt in die Luft gesprengt würde. Dies war sogar den Kommunisten zuviel, und es kam zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei die feindlichen Brüder sogar aufeinander schossen. Wie der Freitag gezeigt hat, haben tatsächlich doch die Anarchisten mit ihren ziellosen Zerstörungsforderungen die Oberhand behalten.

Die Zahl der roten Milizsoldaten, die sich im Laufe des Freitag von Irun nach Hendaye auf französisches Gebiet geflüchtet haben, beträgt etwa 2000.

Wie weiter aus Paris berichtet wird, sind diese Milizsoldaten, die mit ihren Waffen über die französische Grenze getreten sind, in Frankreich nicht interniert worden, sondern sie werden auf dem schnellsten Wege in den Grenzabschnitt von Barcelona befördert, wo sie wieder Gelegenheit haben, an den Kämpfen aktiv teilzunehmen. Auch die Waffen, die ihnen von der französischen Gendarmerie abgenommen wurden, werden ihnen beim Verlassen des französischen Bodens wieder zur Verfügung gestellt werden.

XII. Europäischer Nationalitäten-Kongreß in Genf 16. und 17. September.

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre eine Tagung des Europäischen Nationalitäten-Kongresses statt, und zwar in Genf am 16. und 17. September.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt eine Gedächtnisfeier für den im Frühjahr verstorbenen Generalsekretär des Kongresses Dr. Ewald Ammende.

Die außerordentlich schwere Lage, in der sich die große Mehrzahl der nationalen Minoritäten Europas befindet, und die damit zusammenhängende wachsende Spannung zwischen den Völkern, rechtfertigen den Entschluß, das Nationalitätenproblem in diesem Jahre auf dem Kongreß wieder in seiner ganzen Tragweite aufzurollen und zu überprüfen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über eine Reorganisation des Völkerbundes ist es selbstverständlich, daß der Kongreß zu der Frage Stellung zu nehmen haben wird, was die Nationalitäten Europas gelegentlich einer solchen Reform als ihren Wunsch und ihre Forderung anzumelden haben. Und dieses sowohl im Interesse ihrer eigenen nationalen Lebenssicherung als auch im Gefühl der Verantwortung für die Abwendung einer schwer bedrohlichen zukünftigen Entwicklung in Europa.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. September.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit einzelnen Regenschauern an.

Die Alarmvorrichtung an der Kellertür.

Durch mehrfache Einbrüche von Dieben geschädigt, legte der in Niemcz wohnhafte Landwirt Arnold Hartwig an die Tür seines Kellers eine Alarmvorrichtung an. Kurz danach sollte diese sich bald bewähren. Eines Nachts hörte er in seinem Wohnzimmer die Alarmglocke anschlagen. Hartwig sprang aus dem Bett, ergriff ein Jagdgewehr und eilte auf den Hof. An dem Eingang zum Keller erblickte er zwei verdächtige Männer, die bei seinem Erscheinen schleunigst die Flucht ergriffen. Der Landwirt gab auf die Fliehenden einen Schuß ab. Am nächsten Morgen wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus der 25jährige Eduard Prock mit einer Schußverletzung am rechten Fuß eingeliefert. Die Polizei, der der Einbruch angezeigt wurde, interessierte sich für den Verletzten und unterzog ihm eines eingehenden Verhörs. P. gestand, daß er zusammen mit dem 34jährigen Heinrich Ziel den Einbruch bei dem Landwirt Hartwig verübt hatte, wobei ihnen als Beute Lebensmittel in die Hände fielen. Nach der Schußverletzung lief er mit seinem Komplicen noch etwa zwei Kilometer, wo er dann zusammenbrach und Ziel den Rettungswagen alarmieren mußte.

Beide Einbrecher hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das sie zu je 6 Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Ankauf von Roggen und Hafer durch die Militärverwaltung.** Die Militär-Intendantur O. K. VIII. in Thorn gibt zur Kenntnis, daß sie den Ankauf von Roggen und Hafer bei den Landwirten direkt vornehmen wird, ohne Hinzuziehung von Vermittlern und zwar zu den Preisen der Getreide- und Warenbörse in Bromberg. In Betracht kommt nur reifes, trockenes und gesundes Getreide aus der letzten Ernte. Mit Rücksicht auf den Ort der Abnahme wird die Intendantur den Roggen franko Lagermagazin in Thorn und Bromberg, frei Waggon Abnahmestation Bromberg kaufen. Das gleiche betrifft den Ankauf von Hafer, wobei evtl. noch die Magazine in Graudenz, Culm, Starogard, Inowroclaw und Wocławek in Betracht kommen. Auch hier erfolgt die Verladung frei Waggon Abnahmestation der oben angegebenen Städte.

§ **Körung von Hengsten.** Am 6. Oktober d. J. wird in Crone a/Brahe auf dem dortigen Schlachthof um 9 Uhr morgens eine Körung von Hengsten stattfinden. An dem gleichen Tage um 13 Uhr findet in Slesin vor der Gastwirtschaft von Roß gleichfalls eine Hengstkörung statt.

§ **Schlechte Erfahrung** mit ihrem Dienstmädchen machte die hier Sokołastraße 6 wohnhafte Frau Helena Kodzańska. Bei ihr war erst seit kurzer Zeit die 18jährige Maria Królikowska als Dienstmädchen beschäftigt. Am 7. Juni d. J., während Frau K. mit ihrem Manne in der Kirche war, entwendete das Dienstmädchen ein Damenkostüm, ein Kleid, einen Hut und andere Bekleidungsstücke, mit denen sie verschwand. Das unehrliche Dienstmädchen konnte von der Polizei ermittelt werden und hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte bekannte sich nur zu dem Diebstahl des Kostüms, bestreitet dagegen, die andere Garderobe gestohlen zu haben. Da die K. bereits vorbestraft ist, wurde sie vom Gericht zu 6 Monaten bedingungslosem Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht die 40jährige Wiktorja und die 34jährige Zofja Marinowska, die 34ährige Bronisława Kiljan und die 16jährige Johanna Jagodzińska zu verantworten. Die Angeklagten, die in Schulitz wohnen, waren im Februar d. J. in das Bureau der Oberförsterei Schulitz erschienen, um ihren Lohn für geleistete Arbeiten in Empfang zu nehmen. Als der Oberförster Kozłowski die Frauen aufforderte, ein andermal zu kommen, ließen diese sich zu wüsten Schimpfereien gegenüber dem Oberförster und dem Forstpraktikanten Pestka hinreißen. Der Oberförster erstattete darauf gegen die Frauen bei der Polizei Anzeige. Das Gericht verurteilte die Angeklagten nach durchgeführter Beweisaufnahme, mit Ausnahme der Jagodzińska, die freigesprochen wurde, zu je einem Monat Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Ein schwerer Einbruch** wurde am Sonnabend vormittag bei der Frau Felicja Pelinski, Bülowplatz (Pl. Weyssenhoffa) 1 verübt. Die Diebe drückten die Korridortür ein und durchwühlten die ganze Wohnung. Sie stahlen silberne Eßbestecke, sechs goldene Ringe, ein Perlenhalsband, eine Halskette aus echten Perlen, einen Damenpelz mit Skunkskragen, einen Koffer, in dem sie die gestohlenen Sachen verpackten und 150 Złoty in bar. Als die Wohnungsinhaberin nach Hause zurückkehrte, traf sie zwei Männer auf den Treppen an, die mit einem Koffer in der Hand hinuntergingen. Erst in der Wohnung jedoch konnte Frau P., nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, zusammenreimen, daß es sich bei den beiden Männern um die Einbrecher gehandelt haben muß. — Ein weiterer Einbruch wurde in der Nacht zum Sonnabend in die Waschkammer des Hauses Brenkenhoffstr. (Bocianowo) 22 verübt. Dem Franciszek Pokora wurde dabei Wäsche im Werte von 250 Złoty entwendet. — Durch ein Fenster verschafften sich Einbrecher Eingang in die Wohnung der Frau Katharina Makowska, Danzigerstr. 68. Dort stahlen sie Wäschestücke und 24 Złoty in bar. — Ein großes Firmenschild wurde in der Nacht zum Sonnabend von dem Geschäft des Kaufmanns Kolanowski, Bahnhofstr. 47, gestohlen.

§ **Rohleder gestohlen** hatte der 25jährige mehrfach vorbestrafte Edward Krywalski, hier wohnhaft. K. entwendete vom Hofe der Firma „Sierota", Kujawierstraße 9, sieben Stück Rohleder im Werte von 35 Złoty, das er für 28 Złoty weiter verkaufte. Wegen dieses Diebstahls hatte sich K. jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

§ **Einen blutigen Ausgang** nahm am Sonntag gegen 19 Uhr eine Auseinandersetzung zwischen dem 19jährigen Fleischerlehrling Jan Figaszewski und dessen Freund. Der Letztgenannte zog plötzlich ein Messer und versetzte dem F. zwei Stiche in die linke Seite. Der junge Mann stürzte zu Boden und mußte mit Hilfe der alarmierten Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Hier stellte man fest, daß beide Stiche sehr schwerer Art sind und daß durch den einen ein Lungenflügel verletzt worden ist. Der Täter wurde verhaftet.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonntag gegen 16.30 Uhr an der Ecke Hippel- und Berlinerstr. (Kordeckiego — Św. Trójcy). Auf ein Berliner Auto fuhr ein hiesiger Radfahrer auf. Das Auto sowohl wie das Fahrrad wurden stark beschädigt. Der Radfahrer suchte sofort das Weite, konnte aber später von einem Polizisten eingeholt und zu Protokoll vernommen werden.

Nächtlicher Banditenüberfall.

Die Familie des Landwirts Temme in Schepanowo, Kreis Mogilno, hatte sich wie gewöhnlich um 10 Uhr abends zur Ruhe begeben. Zwei erwachsene Söhne schliefen in einer Dachstube, als einer von beiden um Mitternacht Schritte auf der Treppe zur Dachstube vernahm. Erschrocken versuchte er aus dem Bett zu springen, als sich auch schon die Tür öffnete und er zwei Männergestalten vor sich erblickte. Temme schrie um Hilfe, worauf er durch das Licht einer Taschenlampe geblendet und von einem Banditen zum Schweigen aufgefordert wurde. Inzwischen war auch der Bruder erwacht, der in den Händen der maskierten Banditen Revolver erblickte, was die beiden Brüder veranlaßte, sich zu fügen, wenn sie nicht ihr Leben einbüßen wollten. Während ein Bandit das Stübchen ausplünderte, hielt der andere den Brüdern den geladenen Revolver vor. Da aber keine Wertsachen gefunden wurden, nahmen die Banditen zwei Oberbetten und eine größere Menge Federn mit sich, womit sie im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden. Die bisherigen polizeilichen Untersuchungen waren erfolglos.

V **Argenau** (Gniewkowo), 6. September. Bei dem Landwirt Kazimierz Zieliński in Sobiesiernie entstand aus unbekannter Ursache ein Feuer, durch welches der Stall eingeäschert wurde. Dem Feuer fielen vom lebenden Inventar drei Färsen zum Opfer. Der Schaden beträgt ca. 29 000 Złoty und soll durch Versicherung gedeckt sein.

Bei dem Landwirt Friedrich in Chlewiska erbrachen Diebe den Schweinestall und stahlen zwei Schweine im Gewicht von 1,70 — 1,80 Zentner pro Stück. Ferner ließen sie 5 Gänse mitgehen. Da der Besitzer jedoch von dem Geräusch erwachte, wurde den Dieben nachgesetzt. Es konnte ihnen die Beute abgenommen werden. Einige Tage später wurden die Diebe in Służewo verhaftet.

□ **Crone** (Koronowo), 4. September. Am 17. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

In der Zeit vom 1. 8. bis 31. 8. wurden auf dem Standesamte für den Stadtkreis registriert: 11Geburten (6 männliche, 5 weibliche), 6 Trauungen und zwei Sterbefälle. — In derselben Zeit wurden für den Landkreis registriert: 11 Geburten (5 männliche, 6 weibliche), und 6 Sterbefälle.

z **Hopfengarten** (Brzoza), 5. September. Gestohlen wurden dem Besitzer Willy Jeschke aus Eichdorf (Kobylarnia) ungefähr 30 Hühner und dem Landwirt Julius Glimm aus Friedrichsdorf (Ziwno) 5 Enten.

z **Inowrocław, 5. September.** In der Nähe des Schützenhauses kam es in den Dämmerungsstunden zwischen mehreren jungen Leuten zu einer erbitterten Schlägerei, in dessen Verlauf der 18jährige Józef Wyganowski gefährliche Messerstiche in die Brust erhielt, so daß er die Besinnung verlor. Passanten brachten ihn ins Krankenhaus, während 3 Messerhelden hinter schwedischen Gardinen Aufnahme fanden.

In Budnia verunglückte unlängst der dort ansässige Landwirt Albert Stein bei der Reparatur seiner Scheune, indem er von der Leiter auf das Roßwerk fiel und sich einige Rippenbrüche zuzog.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug in unserer Stadt am 1. Januar 870, ging am 1. Juli auf 630 und am 1. August auf 460 Personen zurück. Die Arbeitslosen fanden Beschäftigung beim Straßen- und Chausseebau, Instandsetzung der städtischen Anlagen und des Sportplatzes, bei Ernte- und Hausausbesserungsarbeiten und mehrere Personen werden noch längere Zeit bei den Kanalisationsarbeiten in Beschäftigung bleiben.

Vor einiger Zeit wurde auf das Haus des Landwirts Antoni Wozniak in Gąski des Nachts ein Raubüberfall verübt. Die Banditen waren bereits mit ihrer Beute auf der Flucht begriffen, als Wozniak mit einigen alarmierten Nachbarsleuten sie verfolgte, so daß sie schließlich ihre Beute wegwarfen, nachdem sie noch einige Schüsse auf ihre Verfolger abgegeben hatten. Der Polizei gelang es, der Diebe habhaft zu werden. Es handelt sich um einen Michał Filatow, Edmund Polewski, Edmund Tajge und Karol Sokol, die nun von der Strafkammer verurteilt wurden. Filatow erhielt 3½ Jahre und die anderen Angeklagten je ein Jahr Gefängnis.

ss **Kolmar,** 4. September. Seit einigen Monaten wurde seitens der Arbeiterschaft, den Industriellen und der Stadtbevölkerung ein schwerer Kampf um die Erhaltung der Fayencefabrik geführt, der endlich beendet wurde. Im hiesigen Burggericht fand die Versteigerung der Fabrik statt, wozu die beiden Kaufleute Szrama und Kapczyński aus Posen sowie der Eigentümer Stanisław Mańczak erschienen waren. Der Ausrufungspreis betrug 537 507 Złoty. Das Unternehmen wurde darauf von Sz. und K., die beide auf demselben eine Hypothek in Höhe von 480 000 Złoty haben, für 600 000 Złoty gekauft. Nach dem Kauf wurden seitens der Industriellen mit einer Arbeiterdelegation längere Verhandlungen über eine 15 prozentige Lohnherabsetzung geführt, die damit endeten, daß die Löhne nur um 5 Prozent gesenkt werden und der Arbeiterstreik eingestellt wird, was allgemeine Zufriedenheit ausgelöst hat.

ss **Kruschwitz,** 5. September. Die Chaussee von Montwy nach Radziejów, die eine neue Aufschüttung erhält, ist 14 Tage lang für den Verkehr von Fahrzeugen gesperrt.

u **Labischin,** 6. September. Der letzte Jahrmarkt war gut beschickt und besucht. Der Handel auf dem Pferde- und Viehmarkt war dennoch schwach. Für Kühe verlangte man 150—240, für bessere auch bis zu 290 Złoty. Pferde kosteten 180—350 Złoty. Auf dem Krammarkt herrschte großes Angebot, auch war der Handel etwas lebhafter als auf dem Viehmarkt.

ꝏ **Posen,** 5. September. Vor dem Appellationsgericht als Revisionsgericht wurde gestern in der Angelegenheit der Kostener Bombenanschläge das Urteil gesprochen. Teofil Walsowski, der von der ersten Instanz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde zu 3 Jahren Gefängnis, Władysław Walczak, der die Bomben angefertigt hatte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei den übrigen Angeklagten wurden die Strafen teilweise bestätigt oder herabgesetzt.

Das Kreisgericht Posen verurteilte den 26 mal vorbestraften Taschendieb Stefan Kubiczkal wegen mehrerer hier verübter Taschendiebstähle zu zwei Jahren Gefängnis. — Zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde Josef Missiorny, weil er bei Anton Tomczak und Stanisław Grab Kleider- und Wäsche für 1800 Złoty gestohlen hatte. —Israel Grynberg aus Lodz erhielt zehn Monate Gefängnis, weil er einem Arbeitslosen durch das Versprechen, ihm eine Arbeitsstelle zu verschaffen, 400 Złoty abgeschwindelt hatte.

Der städtische Beamte Jan Szepieciński, der schwer nervenleidend war, erschoß sich in seiner Wohnung Feldstraße 1.

Ein Siegelringverkäufer, der auf der Straße verschiedene Leute mit imitierten Siegelringen und Edelsteinringen um je acht Złoty geprellt hatte, wurde von der Polizei ertappt und festgenommen.

Zusammenstoß erfolgte in der fr. Paulikirchstraße zwischen einem Personenkraftwagen und dem Radfahrer Edmund Lesicki, wobei der letztere nicht unerheblich verletzt wurde.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zwangseintreibung der Steuerrückstände vom Großgrundbesitz.

Neuerdings hat, wie die polnische Presse meldet, der Vizeminister im Finanzministerium Switalski eine sensationelle Verfügung über die Einziehung von Steuerrückständen vom Großgrundbesitz erlassen, wobei sogar auf die schärfsten Zwangseintreibungen nicht verzichtet werden soll. Während der Inspizierung eines Kreises lenkte Ministerpräsident Skladkowski die Aufmerksamkeit darauf, daß der Großgrundbesitz riesige Rückstände in der Grundsteuer hat, daß 55 Güter im Laufe der letzten zwei Jahre auf diese Rückstände auch nicht einen Groschen bezahlt haben. Nach näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß gegenüber den anderen zu leistenden Zahlungen der Großgrundbesitz noch größere Rückstände hat. ſſ Auf Grund dieser Feststellung hat Vizeminister Swiatalski an die Direktoren aller Finanzkammern eine Verfügung erlassen, in der die unverzügliche Zwangseintreibung der steuerlichen Rückstände von dem Großgrundbesitz angeordnet wird. In dieser Verfügung wird hervorgehoben, daß in vielen Fällen die Ursache der Nichtzahlung der Steuern durch den Großgrundbesitz in der mangelhaften Bewirtschaftung, oft in Böswilligkeit zu suchen sei. Dies dürfe unter keinen Umständen geduldet werden. Der Vizeminister hat die Weisung gegeben, die Zwangsvollstreckung des betreffenden Gutes einzuleiten, falls die Zwangseintreibung nicht zum Ziele führen sollte. Der Umstand, daß infolge einer bedeutenden hypothekarischen Belastung des Gutes die Befriedung nur der privilegierten Forderungen erreicht werden dürfte, soll nicht ein Hindernis sein zur Einleitung und Durchführung der Zwangsvollstreckung des Gutes. Denn im Interesse der Volkswirtschaft liege es, diejenigen Wirtschaften zu liquidieren, die systematisch ihren steuerlichen Verpflichtungen infolge der mangelhaften Bewirtschaftung oder der übermäßigen Verschuldung nicht nachkommen. Außer der Zwangsvollstreckung ist an die Wojewoden der Antrag zu richten, die Grundstücke zur Deckung der steuerlichen Rückstände zu übernehmen. Und auch hier ist, falls die Verschuldung die Übernahme des Grundstücks nur für die Deckung der privilegierten Rückstände gestatten sollte, von diesem Mittel in allen Fällen Gebrauch zu machen, wenn die übernommene Grundfläche die Bildung einer selbständigen Bauernwirtschaft ermöglicht. Der Mangel eines größeren materiellen Effektes sollt die Direktoren der Finanzkammern von der Zwangsvollstreckung nicht abhalten, da der moralische Effekt dieser Aktion ihre Anwendung in jedem Falle rechtfertigt. Denn man dürfe, so heißt es in der Verfügung weiter, nicht vergessen, welchen demoralisierenden Einfluß auf die kleinere Landwirtschaft die systematische und straflose Nichtzahlung durch den Großgrundbesitz ausübt. (Bei den in Frage stehenden Gütern wird es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um solche im Osten Polens handeln. — Die Schriftleitung.)

*

Zu dieser Nachricht bemerkt der Warschauer Korrespondent des „Berliner Tageblattes":

Soweit eine Schuld der Finanzämter an dem Auflaufen dieser Steuerschulden festgestellt wird — etwa infolge guter persönlicher Beziehungen der Beamten zu den Besitzern — soll gegen die Beamten unnachsichtlich vorgegangen werden. Vor allem sollen sie aus leitenden Posten sofort entfernt werden.

Der Wortlaut dieses Erlasses findet lebhafte Kritik. Er falle, wie man sagt, nicht umsonst in eine Zeit, in der sich das Regierungslager heftig um die Stimmen der Kleinbauern bewerbe. Ganz besonders der Satz von der „demoralisierenden Wirkung der Haltung des Großgrundbesitzes auf die kleinen Landwirte" erregt die Mißbilligung des konservativen „Czas", der sich gegen diese Verallgemeinerung verwahrt und erklärt, der Referent, der den Erlaß verfaßt habe, sei durch eine Art Propaganda gegen den Großbesitz geleitet worden und habe nicht verstanden, eine amtliche Verfügung zu schreiben. Er übergehe völlig das Verhältnis in der Belastung von Groß- und Kleingrundbesitz. Die Erleichterungen, die der kleine Landwirt genieße, stünden dem Großgrundbesitz nicht zur Verfügung, der außerdem noch in der Einkommensteuer und einer Reihe anderer Steuern und Lasten Verpflichtungen zu tragen habe, von denen der Kleinbauer völlig frei sei.

Auch außerhalb der von dieser Diskussion direkt betroffenen Kreise begegnet die Verordnung des Finanzministeriums einiger Skepsis, sowohl was ihre Motivierung angeht, der man die Allgemeingültigkeit abspricht, wie auch hinsichtlich ihres Erfolges. Die in dem Erlaß zum Ausdruck gekommene propagandistische Note hat in den Augen der breiten Öffentlichkeit ohne Zweifel der Verordnung etwas von ihrem sachlichen Ernst genommen.

Die neue Lehrerbildung.

Nachdem die bisherigen Lehrerseminare auf Grund der neuen Schulgesetze mit Ablauf des letzten Schuljahres geschlossen worden sind, steht gegenwärtig die Lehrerlaufbahn nur den Abiturienten eines 8jährigen Gymnasiums offen. Am Staatlichen Pädagogium in Krakau ist eine Abteilung für die Ausbildung deutsch-sprachiger Lehrer und Lehrerinnen geschaffen worden. Die Ausbildungszeit dauert zwei Jahre. **Anmeldungen werden noch bis zum 10. September d. J. entgegengenommen.** Sie sind zu richten an das Pedagogium Państwowe in Kraków, ul. Szujskiego 2. Dem Gesuch um Aufnahme sind beizufügen:

a) das Reifezeugnis eines 8jährigen Gymnasiums,
b) die Geburtsurkunde,
c) das ärztliche Attest, das die Befähigung zur Ausübung des Lehrerberufes bestätigt,
d) das moralische Führungszeugnis,
e) eine Erklärung über Wahl der Spezialfächer,
f) ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf.

Die Volksschullehrer-Laufbahn bietet immer noch gute Aussichten zur schnellsten Erlangung eines Lebensberufes und kann den Abiturienten (auch den früheren), der Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache empfohlen werden.

Weitere Auskunft erteilt der Deutsche Schulverein in Polen in Bromberg (Bydgoszcz, ul. Gdańska 33, III.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. September 1936.

Krakau — 2,62 (— 2,56), Zawichost + 1,69 (+ 1,58), Warschau + 1,29 (+ 1,21), Plock + 0,80 (+ 0,89), Thorn + 0,91 (+ 0,90), Fordon + 0,90 (+ 0,79), Culm + 0,80 (+ 0,58), Graudenz + 0,58 (+ 0,70), Kurzebrak + 1,09 (+ 0,79), Piekel + 0,34 (+ 0,02), Dirschau — 0,26 (— 0,06), Einlage + 2,44 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 3. September d. J. verschied Fräulein 6464

Bertha Teschke

die mehr als 40 Jahre der Familie Caspari, Łyskowo, pow. Tuchola, treu gedient hat und diese Treue und Anhänglichkeit auch auf uns, die Erben, übertragen hat. Wir danken dies der Verstorbenen noch im Grabe und werden ihr jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Felix Rockstroh
und Frau Käthe geb. Mennel.

Łyskowo, p. Tuchola, den 4. September 1936.

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)
pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1936 beginnt wieder, wie alljährlich, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo,
pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserem einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen pro Monat 10.— zł extra gezahlt werden. 5939

Privatunterricht in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2823 **Frau J. Schoen,** Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Gründlichen u. schnellen **Klavierunterricht** erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386 **Bielawki,** Cicha 7, W. 3.

Geigen— **Klavierunterricht** (konservator. Methode), mäßig. Honorar, erteilt **Garbary** 19, W. 2. 2745



6350

Suche von sofort ein. **Flügel** zu borgen eventl. zu kaufen. Es kommt nur ein erstklass. Instrument in Frage. **Willy Schramm,** Zduny 13, I. p. 2869

Berlin-Besucher!

Pension Wagner Berlin W 30, Bayreutherstr. 10, am Wittenbergplatz bietet **Zimmer** mit u. ohne Frühstück zu soliden Preisen an. Bavaria 3179. Inhab. Oberin **Nanny Wagner.** 2685

Zakopane
Willa „Paryżanka"
Droga do Białego
empfiehlt schöne, sonnige Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser. Altbekannt gute Küche. Besitzerin geborene Rheinländerin. 2693
Im September Preisermäßigung.
Telefon 1625.

Zakopane.
Deutsches Pensionat
„Czerwony Dwór"
Schönes Haus in ruhig. Lage, großer Garten, Liegehalle, Liegewiese, fließend. kalt. u. warm. Wasser; empfiehlt sich bestens. Mäßige Preise. 431

Geldmarkt

Strebsamer Müller, der einen 25 PS. Motor z. Verfügung hat, wird f. eine moderne Mühle **als Mitinhaber** von sofort gesucht. Off. unter **F** 2834 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
5757

Neue **Handelskurse** beginnen im Septemb.!
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau, Bücherrevisor, Bydgoszcz, Marsz. Focha 10, W. 8. 6199

Nur das Gute bricht sich Bahn.



Seit über 50 Jahren ist 6336

AMOL

das unerreichte Hausmittel zur Körperpflege. Vielfach nachgeahmt, jedoch nie erreicht. Verlanget nur das echte A M O L in der bekannten blau-weißen Packung. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.

Hiermit geben wir bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage unserem bisherigen Vertreter Herrn 3874

Bogdan Ruge
Bydgoszcz, Dworcowa 98

das Recht zum Einkassieren unserer Rechnungen entzogen haben.

Wielkopolska Spółka Drzierżawna Konzernu Dr. Roman May Oddział „BLASK", Poznań.

Soeben erschienen:

Kreuz und quer durch Deutschland.

Reiseschilderungen von **Marian Hepke.**

Mit zahlreichen Abbildungen.

Preis 1.— zł.

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen. 5590

Carstens Dickkopf Winterweizen V.

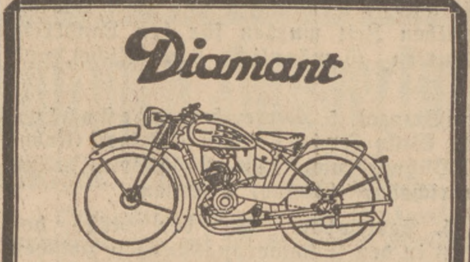
hat sich auch in diesem Jahre, wo viele Sorten im Ertrage abfallen, wieder als die **ertragreichste Winterweizenzüchtung** mit großer Lagerfestigkeit und festsitzendem, bei Wind nicht ausfallendem Korn erwiesen.

Original Carstens Dickkopf Winterweizen V.

ist zu beziehen mit 60% über Posener Höchstnotiz durch die Posener Saatbaugesellschaft Poznań und die 6301

Carsten'sche Vermehrungsstelle für Polen
Dominium Lipie
Post und Bahn Gniewkowo.





Leicht-Kraftrad

Steuer- und führerscheinfrei. Unübertroffen in Qualität und Ausführung.

Alleinvertrieb: 6068

Auto-Union-Vertretung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 41. Tel. 2889.

Radio- **Anlagen, Umarbeitungen** nach neuesten Modellen sowie **sämtl. Reparaturen führt billig aus Werkstatt für Radiotechnik Kurt Marx, Bydgoszcz, Nowodworska 51. — Telefon 2310.**

TATRA-AUTO

Typ 57	4 Cyl.	zł 7.900
„ 75	4 Cyl.	zł 11.600
„ Detra	4 Cyl.	zł 10.300

MOTORRÄDER

Phänomen mit Sachs Motor 2,75 PS. das billigste in Polen. **Preis nur zł 730.-** Steuer- und Führerscheinfrei (registriert wie Fahrräder). Zwei Gänge, elektr. Licht.

BEREIFUNG

„Pirelli, Dunlop, Michelin, Englebert, India, Firestone" empfiehlt billigst

WUL-GUM
A. KWIATKOWSKI,
Poznań, W. Garbary 8,
Tel. 1864. 6007

Instandsetzung abgefahrener Reifen. Vulkanisieranstalt. Ersatzteile, Fette, Akkumulatoren

---

Die bekannte **Warschauer Kürschnerwerkstatt** führt alle einschl. **Kürschnerarbeiten** fachkund., solide und billigst aus. Fertige Pelze, große Auswahl und billig empfiehlt 6435
Kamczatka, Bydgoszcz, Dworcowa 42.

Saatzucht Hildebrand-Kieszczewo.

KLESZCZEWO HILDEBRAND

Original Hildebrands Zeeländer Roggen
nach den Versuchen der Izba Rolnicza an erster Stelle für bessere u. schwere Böden.

Preise: bei Bestellung über 99 Ztr. 65% über Pos. Höchstnotiz
„ „ von 20-99 „ 70% „ „ „
„ „ von 1—19 „ 75% „ „ „
Mindestgrundpreis 14.— zł per 100 kg.

Original Hildebrands Weissweizen B
auch auf leichteren Böden bei allen Versuchen an den ersten Stellen.

Original Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen
beste Sorte für ganz späte Aussaat.

Preis: 60% über Pos. Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 18.— zł per 100 kg.

Kleszczewo, p. Kostrzyn Telefon: Kostrzyn 18

Bestellungen nimmt auch entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft Spółdz. zogr. odp.
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 32. 6961

Heirat

Witwer, 54 J., Besitz. v. 40 Morg. gut. Bod., günst. Lage, **sucht Lebensgef.,** älter. Mädch. od. Witwe ohne Anh. Kl. Vermög. erw. Ang. u. **U** 3406 an A.-E. **Wallis, Toruń.** 6456

Witwe 45 Jhr., ev., wünscht **ält. Herrn zwecks Heirat** kennen zu lernen. Pensionierte Herrn bevorz. Ernstl. gem. Off. erbet. unt. **K 2844** a. d. Gst. d. Z.

Kath. Frl., 40 J. alt, nettes Äußere, wünscht sich **zu verheiraten.** Wäscheaussteuer u. etl. taus. Złoty Barvermög. vorhanden. Gefl. Offert. unter **P 2859** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann, 27 Jahre, kath., 1.65 gr., sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit junger Dame im Alt. v. 20-25 J. zwecks Gründung ein. eigenen Geschäftshaush. Verm. erw. Junge Witwe nicht ausgeschl., a. Einheirat genehm. Off. m. Bild, w. zurückges. w., u. **Z 2694** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landw., 49 J., verm., wünscht **Einheirat** in kl. Landwirtsch. oder auch Heirat mit kl. Barvermögen. Offerten unter **M 6387** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirt 25 J. alt, evgl., Besitzer mittl. Landwirtsch. sucht **Lebensgefährtin** mittelgr., blond, m. 5000 aufw. Offerten evtl. m. Lichtbild unt. **„Ehrensache" T 2819** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Brennerei-Verwalter für die Kampagne zum 1. 10. 36 gesucht; desgl. **landwirtschaftl. Eleve** von sofort. 6454 **H. Bloch, Grabowa Buchta,** p. Sartowice, pow. Swiecie.

Gesucht zum 15. 9. tücht., led., evangel. 6436 **Stellmacher** d. auch Nachtwächterd. übernimmt. Angeb. m. Zeugnisabschr. an die **Gutsverw. Prusy,** pow. Wąbrzeżno.

Gesucht f. Gut p. 1. 11. cr. **erfahrener Gärtner.** Gemüsebau, Treibhäus. u. Baumschule. Angeb. mit Zeugnisabschrift., Ansprüchen und Bild unter **W 6468** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1 junger **Gärtnergehilfe,** **1 Lehrling** für Gemüsetreiberei u. Baumschule, und 2864 **1 Arbeiter** ledig, der jede Landarbeit leistet, für zwei Pferde gesucht. **Adam's Gärtnerei und Baumschule,** Bydgoszcz, Zmudzka 11.

Polierer gesucht. B. Sommerfeld, 6472 **Bydgoszcz, Promenada 2**

Fleischerlehrl. gesucht. **Otto Kaß, Fleischerm. Wysoka,** pow. Wyrzysk. 6451

Tüchtiges, sauberes **Mädel** das mit allen Hausarb. vertraut ist und auch kochen kann, f. kl. Kleinstadthaushalt von sof. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. und mögl. mit Bild unter **R 6441** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

16—18 jähr. Mädchen u. Junge vom Lande von sofort gesucht 2871 **Bydgoszcz,** ul. Br. Pierackiego 81.

Suche zum 1. Oktober oder später eine tüchtige, erfahrene 6462 **Wirtin oder Jungwirtin** f. größeren Gutshaushalt. Zeugnisabschrift. nebst Bild an Frau **Pieper, Bodzewo,** p. Gostyń.

Gesucht p. bald f. größ. Gutshaush. selbständ. **Wirtin** firm i. fein. Küche, Back., Hausschlächt. und Einweck. Keine Inanspruchnahme f. Geflügel. Bewerbung m. Ansprüch., Zeugnisabschr. u. Bild unter **B 6465** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. 10. 1936 gesucht zuverlässige, ev., jüng. **Wirtin** für größeren Gutshaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche mit Bild einzusenden an **Elisabeth Kramer, Jordanowo,** 6467 Złotniki-Kujawskie.

Reichsdeutsche wird zum 1. Oktober 6459 **als Stütze** auf Landwirtschaft (Kr. Marienwerder) für alle Hausarbeiten bei Familienanschluß gesucht. Meldungen an Frau **Ilse Horst, Mokre,** pow. Grudziądz.

Suche zum 15. 9. evgl., kinderlieb., ehrl., fleißig. **Hausmädchen** mit Kochkenntn. Zeugnisabschr. od. Empfehl. einsenden an 6443 Frau **Pampe, Mrocza,** Plac Wolności 5.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10. ein frdl., saub., ehrlich. **Hausmädchen** das Kochen versteht. Off. m. Zeugnisabschr. an **W. Fabiański,** Buchhandlung, **Swiecie n/W**

Lehrfräulein (Lehrling) für m. Kolonialwarengeschäft per 15. 9. oder 1. 10. 36 gesucht. Beide Landesspr. erforderlich. **A. Schmidt,** 6466 **Brodnica n./Drw.**

Pflegerin

für ältere nervenkranke Dame zum 1. 10. 1936 **gesucht.** Ausführl. Offerten mit Gehaltsansprüch. unter **N 2854** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Stellengesuche

Junger, evgl., eifriger **Kaufmann** **Kolonial-Delikateßwar.** poln. u. deutsch mächtig, sucht Stellung. **Herbert Helmchen, Piotrkówko,** pow. Szamotuły. 6437

Gärtner ledig, 31 J., tüchtig in s. Fach, mit Erfahrung in Schloßgärtnerei, sucht sof. od. spät. Stellg. Frdl. Off. sind zu richten an **W. Lewandowski, Małe Radowiska,** p. Zieleń, 2861 p. Wąbrzeźno.

Ledig., deutsch. **Schweizer** sucht mit guten Zeugnissen v. sofort Stellung. **Erich Weinkauf Czajcze,** poczt. Wysoka, pow. Wyrzysk. 2845

Tüchtige **Hauslehrerin** mit längerer Praxis u. entsprechender Vorbildung sucht Stellung. **Berufshilfe-Bydgoszcz, Gdańska 66.** 6426

Erfahrene **Buchhalterin** mit 10 jähriger Praxis, Poln. u. Deutsch i. Wort u. Schrift, sucht Dauerstellung vom 1. 9. oder später auf größ. Gut. Offert. u. **L 2846** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Waise, 25 J., **sucht** v. 15. 10. od. 1. 11. **Stllg.,** am liebst. in kinderlos. Haush. od. evtl. als **Stubenmädch.** Offert. unt. **S 2862** an d. Gschst. d. Zeitg. erbeten.

Junges, intelligentes **Mädchen,** kath. kinderlieb, deutsch-polnische Sprachkenntnisse, sucht Stellung zu Kindern. Off. unt. **O 6427** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen sucht zum 15. 9. od. 1. 10. Stellung im Schloßhaushalt od. auf größ. Gute. Off. u. **A 6471** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 10. 36 **Stellg. als Hausmädch.** in bess. Haushalt, schon in Stellung gewesen. Kochkenntn. vorhand. Off. u. **Z 6469** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche f. meine Tochter 20 J. alt, welche schon in Stellung war, Stelle als **Kochlehrling oder Haustochter.** Gefl. Off. unter **P 6439** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche Aufwartung Hausreinigung oder als **Kinderfrau** Stellg. Off. u. **Z 2826** a. d. D. R.

An- u. Verkäufe

Grundstück (privat) 65 Mg. Weizenbod., gute Gebd., a. d. Stadt geleg., elektr. Licht, volle Ernte sow. Inv. kompl. vorh., Pr. 18000, Anz. 9000 Zł. **J. Zaremba, Słórcz** (Pomorze). 2810

Verkaufe sof. 109 Mrg. **Privat-Wirtschaft** m. Ernte u. leb. u. tot. Inventar. 2776 **Elsner, Smolniki** pow. Szubin.

Offerieren 2856 **Güter, Landwirtschft. Häuser und Villen** zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht, **„AGRARJA" Bydg., Pomorska 22,** 3.

Grundstück-Tausch Eckhaus i. Berlin Nord., 24000 Rm. Fr.-M., Belastung 68000, will ich auf ein Grundstück in Polen tauschen oder in Złoty verkaufen. 2868 **Kulisz, Warszawa,** Franciszkańska 31.

Fleischerei in vollem Betriebe krankheitshalber sofort abzugeben. Off. unter **U 6452** a. d. G. d. Z.

Haus, bis 35 000 zł Anzahlung, zu kaufen gesucht. Off. u. **S 2815** an d. Gst. d. Z.

Grundstücke v. 5—500 Morgen zum Kauf u. zur Pachtung. **Sniadeckich 42,** 2849 **Informator.**

Kl. Landwirtschaft 5—10 Mrg., in der Nähe v. Bromberg z. kauf. ges. Off. m. Preisang. u. **U 2820** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Kaufe ein modernes, rentables **Haus** (Miets- oder Geschäfsgrundstück) bei hoher Anzahlung, direkt von Verkäufer. Offert. unt. **S 6442** a. d. G. d. Z.

2 Häuser m. 4 Mrg. Torfwiese in **Sępólno** bill. zu verkf. **Ausk. Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 6455

Wegen Abwand. verk. sofort mein guteingef. **Kurzwaren-Spezialgeschäft** m. **3-Zim.-Wohn.** beste Lage Stadt Westp. herrl. Umgeb. 80% d. Kundsch. d., erford. 8-6000. Off. u. **O 2858** a. d. Gesch. d. Ztg.

Tauschobjekt Wert 25000 R.-M., **gegen gleichwert. Objekt nach Deutschland z. vertausch.** Nehme auch R.-M. in Deutschland in Zahlg. Offerten unter **C 2830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bauplatz 2829 zu verkauf. **Czerska 8.**

Rassereiner, englischer **Drahthaar-Foxterrier** 6425 10 Woch. alt, abzugeb. **Dr. Iłowiecki, Gdańska 36**

Dobermann, 8 Wochen, **Jagdhund** 3 Jahre, zu verkaufen. **Toruńska 84, 3.** 2885

Kutschpferde 2 starke **Fuchs Wallache,** 4 j., auch für Geschäftsgespann passend, autosicher, verkauft 6438 **Dom. Zalesie,** k. Szubina.

Angora-Kaninchen u. Chinchilla-Kaninchen (Zuchttiere) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **F 6354** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Auto gut erhalten, verkauft 2848 **Niegolewskiego 25.**

Motorrad, 250 ccm. „Sport", gut erhalten, **billig zu verkaufen.** 2866 **Chodkiewicza 22/3.**

Gewehrschrank kauft **Matecki 2.** 2850

Gebr., gut erhalt. 7-er **Strickmaschine** 60 cm br. (Walters Orig. Mühlhausen) **zu verk.** Off. u. **T 2863** a. d. G. d. Z.

Briefmarken Danzigs, schöne Abarten, verkauft 2952 **Dąbrowskiego 14.**

Nivellier-Apparat komplett, zu verkaufen. Offerten unter **U 2870** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hobelbank kft. **Max Zimmermann,** Jagiellońska 50. 2872

Diverse 6342 **Ventilatoren** und **Kaloriferen** für **Hallenbeheizung,** hat abzugeben **Gustav Weese, Toruń-Mokre.**

Gebe billig ab: verschiedene eiserne **Behälter Bleche** gebr., 4,30×1,30, 4, 5, 6 mm, 6457 **Lagermetall Rippenrohre** versch. **Nutzeisen,** engl. **Ketten,** 10 mm, verz. **Stacheldraht. Nachemstein,** Eisenhandlg., **Toruń,** Grudziądzka. Tel. 1519.

Kaufe und verkaufe **Nutzeisen und Metalle.** **Marszałka Focha 34** und **Petersona 7.** 2851

Drillmaschine, wie neu, 3 m 19 Rh. Stellwerk, sehr billig abzugeben. Fa. **Markowski, Poznań,** Jasna 16, Landmaschinen. 6412

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert Leistung stündlich 6249 bis 2500 Kilo 135.— zł „ 4750 „ 240.— „ „ 8000 „ 540.— „ Frankolieferung! Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen.

Wohnungen

8-Zimm.-Wohng. mit allem Komfort zu vermieten. 6470 **ul. Gdańska 62,** I. Etage.

6-Zimmer-Wohng. nebst Bad, Mädchenzimmer usw. sofort zu vermieten. 6239 **Gdańska Nr. 66** Meldg. beim Portier.

Zu vermieten. 2843 **Geschäftsladen** 3 Räume ab 1 Oktober **Hermann Frankestr. 5.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer ungeniert, mit od. ohne Pension zu vermieten. Näheres 6323 **Mazowiecka 17,** Whg. 3.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension **Gdańska 17,** Wg. 9. 2811

Pachtungen

Gutgelegenes **Getreide-Geschäft** in Kreisst. Südposens gelegen, günst. zu **verpachten,** evtl. **kapitalkräftiger Teilhaber** zur Uebernahme gesucht. Angebote unt. **B 6306** an die Geschst. d. Ztg.

Molkerei zu pachten evtl. zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe u. **T 6447** a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Speicher u. Lagerraum zu vermieten. **Chełmno, Rynek 12,** Pomm. 6481

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 207

Bromberg, Dienstag, den 8. September 1936.

Pommerellen.

7. September.

Die diesjährige pommerellische Tabakernte

geht ihrer Beendigung entgegen. Gegenwärtig sind die Erzeuger überwiegend mit der Blättertrocknung beschäftigt, was viel Mühe erfordert. Nach erledigter Trocknung wird das vom Tabakmonopol angekaufte Produkt in den Tuscher Anstalten der nötigen Fermentation unterzogen. Das Ergebnis der Ernte des laufenden Jahres kann als mittel bezeichnet werden. Auf den musterhaft gehaltenen Tabakplantagen sind bis zu 25 Doppelzentner auf dem Hektar erzielt worden. In manchen Gegenden haben die Frühjahrsfröste erhebliche Schäden auf den Tabakfeldern verursacht. Es kamen sogar Fälle von notwendig gewordener Umpflügung des mit Tabak bepflanzten Landes vor.

Graudenz (Grudziądz)

Einen Besuch der Marienwerderer Bäckerinnung,

die mit dem prächtigen Verkehrsautobus „Weichselland“ in einer Anzahl von 54 Personen zureiste, hatte die hiesige Innung des gleichen Gewerbes. Im „Goldenen Löwen“, dem Tagungslokale der Graudenzer Innung, wurden sie mittags vom Obermeister Zajączkowski begrüßt, worauf Obermeister Ernst Wichert-Marienwerder erwiederte. Der Vorstand der hiesigen Innung nahm mit den Besuchern gemeinsam das Mittagessen ein, während dessen einige Ansprachen gehalten wurden. Nach dem Essen besichtigten die Gäste Sehenswürdigkeiten der Stadt, wobei das Innungsmitglied Stadtrat Spychala die Führung innehatte. Anerkennend sprachen sich die Besucher über die schönen Graudenzer öffentlichen Gartenanlagen aus. Danach erholten sich die deutschen Gäste eine Zeitlang im Café „Europa“, das vielen von ihnen aus früherer Zeit unter dem damaligen Namen „Kaiser-Café“ bekannt ist. Abends versammelten sie sich, zugleich mit den Mitgliedern der Graudenzer Bäckerinnung, wieder im „Goldenen Löwen“, wobei die beiden Innungsmeister erneut Ansprachen hielten. Herr Wichert lud die Graudenzer Kollegen zu einem Gegenbesuche in Marienwerder ein, der laut Beschluß der hiesigen Innung im Mai nächsten Jahres erfolgen soll. Es sprachen weiter der frühere hiesige Obermeister und jetzige Ehrenobermeister Rindt und Stadtrat Spychała. Dabei wurde u. a. der gute Einfluß solcher Besuche auf die Festigung wohlwollender gegenseitiger Beziehungen hervorgehoben. Bei solcher Unterhaltung, wobei auch für ein Tänzchen Sorge getragen worden war, vergingen die Stunden wie im Fluge und um 11 Uhr abends traten die Gäste, aufs freundlichste verabschiedet von ihren Graudenzer Kollegen und deren Angehörigen, die Rückfahrt in ihre Heimat an. *

× **Im Rahmen der Feuerwehrwoche** fand am Freitag abend ein Fackelstaffettenlauf statt, der um 8 Uhr am Feuerwehrgebäude begann, von dort ihren Weg über 4 × 600 Meter durch verschiedene Straßen nahm und ihr Ziel wieder am Feuerwehrheim hatte. Es nahmen daran je fünf Läufer teil, und zwar von den Feuerwehrabteilungen 1, 2 und 3, der Militärfeuerwehr und der Feuerwehr Mischke (Mniszek). Den ersten Preis erhielt die Militärfeuerwehr, den zweiten die Wehr Mischke und den dritten die Abteilung Graudenz 2 (Tarpen). Sonntag nachmittag fand auf dem Hof des Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums als Abschluß der Veranstaltungen ein Hydroballwettkampf der Wehren Graudenz und Mischke statt. Diesmal zeigte sich Graudenz weit überlegen, denn die hiesige Wehr siegte mit 13 : 1. *

× **Ein Wettschwimmen,** veranstaltet vom Graudenzer Sokół, fand Sonntag vormittag auf der Weichsel statt, und zwar bei nicht gerade erheblicher Zuschauerschar. Die Strecke betrug bei den männlichen Teilnehmern 3500, bei den weiblichen 1200 Meter. Es besetzten bei den Männern die ersten drei Plätze Jan Zieliński in 23.10 Minuten, Stanisław Moczydłowski und Katlewski; bei den Frauen Janina Brendel, Wieckowski und Ursula Brendel. *

× **Blutige tätliche Auseinandersetzung.** Zwischen drei Bewohnern der Czarnecki-Kaserne namens Antoni Żółciński, Jan Zawacki und Malinowski entspann sich am Freitag in der Culmerstraße (Chełmińska) ein Wortwechsel, der in eine heftige Schlägerei ausartete. In deren Verlauf spielte dann, wie leider jetzt so oft, das Messer seine traurige Rolle. Die beiden erstgenannten Beteiligten trugen dabei derartig heftige Stichwunden davon, daß die Verletzten mittels Autos ins Krankenhaus gefahren werden mußten. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** mit guter Zufuhr brachte auch recht reges Leben, ebenso besseren Absatz als bisher. Die Butter kostete 1,15—1,30, Eier 0,95—1,00, Weißkäse 0,10—0,40. Äpfel 0,05—0,20, Birnen 0,10—0,25, Weintrauben 0,35—0,50, Eierpflaumen 0,15—0,20, Herbstpflaumen 0,20, Preißelbeeren 0,20—0,25. Gartenerdbeeren, die man noch sah, kosteten das Pfund 0,60, Tomaten 0,05—0,10, Pilze 0,10—0,30, Senfgurken 0,08—0,10, Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,00, pro Pfund 0,03—0,04, Suppenhühner 1,80—2,50, Enten 1,50—2,80, Gänse 4,50—5,00, Hühnchen pro Paar 1,40 bis 3,00, Tauben pro Paar 0,80—0,90, Rebhühner pro Paar 1,00—1,40, Zander 1,40, Aale 0,60—1,20, Schleie 0,70—1,00, Hechte 0,70—1,00, Karauschen 0,50—0,70, Bressen 0,40—0,80, Barsche 0,40—0,60. Plötze 0,25—0,35, Krebse 0,05—0,20 pro Stück, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl, Wirsingkohl 0,05—0,10, Blumenkohl 0,05—0,50, Spinat 0,15, Zwiebeln pro Pfund 0,10, Perlzwiebeln 0,20—0,25. Wachs- und Schnittbohnen 0,10—0,15, Rettich pro Bundchen 0,05—0,10, Gladiolen-Stiele 0,05, Rosen 0,10—0,20, Astern pro Bundchen 0,05 bis 0,15, Topfblumen 0,50—1,00 und mehr. *

× **Festgehalten** und dem Starostwo überwiesen wurde am Freitag voriger Woche der aus Hamburg stammende Schiffer Georg Brauer. Er war mit seinem Frachtkahn auf der Fahrt nach Tilsit durch polnische Wasserläufe gefahren und hatte hierzu ein vom polnischen Konsulat in Berlin ausgestelltes Transitvisum erhalten. In Graudenz hielt er, landete und beschwerte sich auf der hiesigen Polizei wegen eines ihm unterwegs entwendeten Ruders. Dabei soll sich B. der Behörde gegenüber unangemessen benommen haben. Jedenfalls wurde er, wie gesagt, von der Polizei festgehalten und dem Starostwo zwecks weiterer Erledigung der Angelegenheit überwiesen. *

× **Gefunden** wurden in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) zwei Schlüssel. Sie können vom ersten Polizeikommissariat abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

Schwerer Ueberfall.

Nun die Felder leer sind und dort nichts mehr zu holen ist, kommen die Obstgärten an die Reihe. Wohl kaum einen Gartenbesitzer gibt es, der nicht über die rege Tätigkeit der Langfinger so sein eigen Lied zu singen vermag. Solange dabei die unvermeidlichen Zusammenstöße zwischen Gartenbesitzer bzw. Wächter einerseits und den Obstdieben andererseits immer noch ohne Tätlichkeiten ablaufen, mag es noch hingehen, besonders wenn die Obstdiebstähle nicht systematisch betrieben werden und größere Ausmaße annehmen, sich also nur als Mundraub darstellen. Aber leider bleibt es nicht immer bei so harmlosen Näschereien, sondern oft genug arten sie in folgenschwere Vorfälle aus, denen die davon Betroffenen machtlos gegenüberstehen.

So drangen auf der Jakobsvorstadt mehrere halbwüchsige Burschen in den Kittlerschen Garten ein. Während einige den herbeieilenden Wächter so in Schach hielten, daß er sich nicht zu rühren wagte, raubten die anderen in aller Gemütsruhe einen großen Birnbaum ab und zogen mit der ganzen Beute ungehindert davon. Als Tags darauf der Besitzer selbst außerhalb des Gartenzaunes denselben abschritt, bemerkte er wohl, daß ihm zwei Männer folgten, ohne indes auf sie besonders zu achten.

Ehe er sichs versah, wurde er von diesen beiden hinterrücks überfallen und bekam mit einem Knüppel einen Schlag über den Kopf, so daß er hinstürzte und bewußtlos liegen blieb.

Erst nach geraumer Zeit vermochte er sich zu erheben und nach Hause zu schleppen, wo er schwer krank danieder liegt. Das Unglück, das den 66jährigen beliebten Herrn betroffen hat, erregt allgemeine Teilnahme.

Wie lange ist es her, daß in der Graudenzer Niederung gelegentlich eines Felddiebstahls ein Totschlag verübt wurde, und jetzt ist hier schon wieder eine so schwere Untat begangen worden! Es dürfte doch an der Zeit sein, diesen Methoden ein für alle Mal ein Ende zu machen. re. * *

> Ist es denn ein Unglück, daß ihr in frische, stürmische, brausende Zeiten hineingeboren seid? Ist denn das nicht euer Glück?
>
> Hesse.

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 0,90 Meter über Normal, mithin 19 Zentimeter mehr als am Vortage. Die Wassertemperatur ist wieder etwas angestiegen und betrug 12,2 Grad Celsius. — Die Personen- und Güterdampfer „Saturn“ und „Francja“ bzw. „Mickiewicz“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, und in umgekehrter Richtung machten die Personen- und Güterdampfer „Faust“ bzw. „Belgja“ und „Jagiello“ hier Station. Im Weichselhafen traf aus Warschau der Passagierdampfer „Batory“ ein, aus Danzig der Schlepper „Pomorzanin“ mit je einem leeren und mit Sammelgütern beladenen Kahn, und aus Culm der Schlepper „Ostland“ mit einem leeren Kahn. Es liefen aus: Schlepper „Pomorzanin“ mit einem Kahn mit Extrakt und zwei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, „Ostland“ mit einem leeren Kahn nach Włocławek, und Schleppdampfer „Leszek“ ohne Schlepplast nach Brahemünde. * *

* **Wie die Pommerellische Landwirtschaftskammer** bekanntgibt, gelangen am 17. September d. J., um 11 Uhr, in dem Wagenpark gegenüber dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) wenig gebrauchte Britschken, Kutschwagen und Kutschgeschirre zur öffentlichen Versteigerung. * *

v **Die Stadtverwaltung** will das bisher von dem Friseurgeschäft Ebert innegehabte Geschäftslokal im „Artushof“ anderweitig vermieten. Reflektanten haben sich bis zum 10. d. M. darum zu bemühen. Nähere Informationen werden im Rathaus auf Zimmer 27 erteilt. * *

* **Die im Jahre 1603 gebauten vier Ecktürme des Thorner Rathauses** sind bekanntlich in der Zeit vom 31. August 1935 bis zum Ende des Monats Juli 1936 einer gründlicheen Instandsetzung unterzogen worden. Wie dem soeben erschienenen Amtsblatt der Stadtverwaltung zu entnehmen ist, beliefen sich die Umbaukosten auf ca. 27 200 Zł. Den Umbau hat der weit über Thorn hinaus bekannte Bildhauermeister M. Scharlowski ausgeführt. * *

v **Ein schwerer Straßenunfall** ereignete sich am Freitag mittag in der Gerechtestraße (ul. Prosta). Hier überfuhr das Personenautomobil der Argenauer Mühlenwerke von Bracia Hirsch das acht Jahre alte Töchterchen des in der genannten Straße wohnhaften Schneider Tadeusz Jasiński, das eine leichte Gehirnerschütterung und allgemeine Körperverletzungen davontrug. Das Opfer des Unfalls fand Aufnahme im Stadtkrankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. * *

v **Gerichtliches Nachspiel einer blutigen Schlägerei.** In der Nacht zum 16. Februar d. J. wurden in der Nähe der Bahnstation Brzoza Jan Błoński und Jan Struska, beide aus Stewken hiesigen Kreises, im Verlaufe eines Streits von ihren Gegnern: Józef Kulesza, Wacław Bugała, Antoni Błoński und Józef Wolski, alle mehrfach bestraft, überfallen und übel hergerichtet. Als Kampfwerkzeuge dienten Messer, beschlagene Speichen, Zaunlatten usw. Hierbei erhielt Jan Błoński mehrere Messerstiche, so daß er etwa sechs Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Struska dagegen erlitt einen Bruch des Nasenbeins und allgemeine Körperverletzungen. — Obige nächtliche Rauferei bildete jetzt den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Thorn. Das Urteil lautete gegen Józef Kulesza auf acht Monate Gefängnis, gegen Józef Wolski auf sechs Monate Gefängnis, und gegen Antoni Błoński auf gleichfalls sechs Monate Gefängnis mit drei Jahren Strafaufschub. Wacław Bugała wurde aus Mangel an Beweisen von Schuld und Strafe freigesprochen. * *

‡ **Unter Diebstahlsverdacht** nahm die Polizei zwei Personen fest, zwecks Nachprüfung der Personalien eine weitere. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen zur Wache gebracht, wo ihnen Gelegenheit zur Ausnüchterung geboten wurde. — Neben vier Diebstählen kleineren Umfanges, die bis auf einen schnell aufgeklärt werden konnten, gelangten im Stadt- und Landkreis Thorn noch eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine gefährliche Bedrohung zur Anzeige, ferner die Fälschung eines Pferde-Identitätsbüchleins und Quälerei eines Pferdes.

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 5. September. Aus dem Leben scheiden wollte ein Einwohner aus Lissomitz (Lysomice), indem er sich am letzten Dienstag in seiner eigenen Wohnung zu erhängen versuchte. Er wurde zum Glück rechtzeitig entdeckt und abgeschnitten, so daß er wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Es ist unbekannt, was ihn zu dieser unglückseligen Tat veranlaßt hat. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der frühere Bürgermeisteer von Konitz,** Hanula, hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten wegen eines Artikels, den er im Juni d. J. anläßlich seines Scheidens aus Konitz in der polnischen Ortspresse veröffentlicht hatte. Die betreffende Zeitung war beschlagnahmt worden, da laut Anklage in dem Artikel die Behörden beleidigt worden sind. Rat Hanula, der aus seinem jetzigen Wohnort Przemysl erschienen war, gab zu seiner Verteidigung an, daß er lediglich an einigen Personen Kritik geübt habe. Man habe ihn bei seiner vorgesetzten Behörde denunziert, seine Entlassung wäre auf eigenen Wunsch erfolgt. Als Zeugen waren anwesend: Starost Lipski, Stadtrat Dr. Piełowski, die Stadtverordneten Rybarski und Fons und der Vorsitzende des Hausbesitzervereins Wietecki. Rat Hanula wurde zu zwei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist, 50 Złoty Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. +

tz **Verhaftet** wurden die Arbeitslosen J. Ossowski und L. Behling aus Borzychowo. Sie hatten sich bei einer Reihe von Ansiedlern in Paglau als Brandgeschädigte ausgegeben und um Liebesgaben gebeten. Zweieinhalb Zentner Getreide wurden ihnen abgenommen. +

Br **Gdingen** (Gdynia), 6. September. Festgenommen wurden die Seeleute: der Deutsche Alfred Behrendt und die Norweger Adolf Wang und Johann Arwesen, die ihre im Hafen liegenden Schiffe verlassen hatten und nicht mehr an Bord zurückgekehrt sind. Sie wurden dem Regierungskommissar zur Abschiebung in ihre Heimat zugeführt.

Beim Verladen von Gütern auf einen Dampfer der Firma „Warta“, wurde der Arbeiter Władysław Negod aus Gdingen von einer herunterfallenden Kiste am Fuß schwer verletzt. Der Rettungs-Bereitschaftswagen schaffte den Verunglückten ins Hafenambulatorium.

e **Kokocko,** 3. September. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Mechaniker Sawiasinski in Scharnese (Czarże) ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden 15 Taschenuhren, vier Haarschneidemaschinen, zwei Rasiermesser, vier Oberhemden, acht Hemden und Bettwäsche im Gesamtwerte von 350 Złoty. — Bei dem Besitzer Wicherkiewicz in Kokocko wurden aus dem verschlossenen Hühnerstall 30 Rassehühner gestohlen.

In der Nacht zu Freitag wurde der Kutscher von der Mühle Plutowo zwischen Dąbrowa und Unisław von drei Banditen überfallen. Sie warfen 4 Zentner Roggen vom Wagen und verschwanden damit im Walde.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. September. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten Eier 0,95—1,00, Butter 1,30—1,40, Kartoffeln 2,00. Auf dem Schweinemarkt kaufte man 4—6wöchige Ferkel für 10—16 Złoty das Stück.

f **Strasburg (Brodnica), 6. September. Ein schreckliches Unglück ereignete sich an dem Bahnübergang in der Nähe des Kreiskrankenhauses. Von einem in Richtung Jablonowo fahrenden Zuge wurde hier ein auf unbekannte Weise unter den Zug geratener Mann überfahren und vollkommen zerstückelt. Es war daher nicht nicht möglich, die Identität des Toten festzustellen. Die Leiche wurde in die Halle des Kreiskrankenhauses gebracht.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Wiederaufstieg der deutschen Brauwirtschaft.

Im Vergleich mit den sonstigen Ziffern des sich seit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 in der deutschen Wirtschaft vollziehenden Wiederaufstiegs und der Rückkehr der Arbeitslosen in das Erwerbsleben, läßt sich in der Entwicklung der deutschen Brauindustrie nur ein langsamer Wiederaufstieg feststellen. Die deutsche inländische Biererzeugung, welche sich im wesentlichen mit dem inländischen Verbrauch deckt, zeigt folgende Zahlen:

1913	69,2	Millionen Hektoliter
1925	47,6	" "
1929	58,1	" "
1930	48,5	" "
1932	33,4	" "
1933	34,1	" "
1934	36,8	" "
1934 (1. 4.—31. 12.)	29,3	" "
1935 (1. 4.—31. 12.)	31,3	" "
1935	ca. 39,0	" "

Als Ursache des außerordentlichen Absturzes des Bierverbrauchs seit dem Jahre 1929 ist heute wohl allgemein die erhebliche Verteuerung anerkannt, welche das Bier in Deutschland durch die Steuererhöhung des Jahres 1929 erfuhr. Der von dem Gewerbe immer wieder geforderte Abbau der steuerlichen Belastung ließ sich bisher mit Rücksicht auf die Lage der öffentlichen Finanzen nicht verwirklichen; im Jahre 1934 erbrachte allein die Reichsbiersteuer 275,3 Mill. Reichsmark, ungerechnet die sonstigen auf dem Bier lastenden Abgaben. Bei Aufrechterhaltung der steuerlichen Belastungshöhe ließ sich eine Ermäßigung des Bierpreises, von der man sich eine Belebung des Verbrauchs versprechen kann, nur in geringem Umfange durchführen. In Bayern senkte man 1934 den Kleinverkaufspreis des Bieres um 4 Pfennig je 1 Liter, indem die Brauereien auf 3 M. je Hektoliter, die Wirte auf 1 M. je Hektoliter verzichteten. Diese Ermäßigung hatte, wie die bayerischen Brauereiberichte des Jahres 1935 feststellten, nicht den erhofften Erfolg, den Umsatz soweit zu steigern, daß der Mindererlös dadurch wieder ausgeglichen würde. Wenn das Braugewerbe heute bemüht ist, das Gleichgewicht der ihm angehörigen Betriebe durch eine Reihe von Maßnahmen wieder herzustellen bzw. zu verbessern, die sich auf den Wettbewerb, die Preisgestaltung, die Gewährung von Kundenkredit usw. beziehen, so ergibt sich aus dem bayerischen Versuche doch deutlich, daß diese Maßnahmen jedenfalls nicht zum Ausgangspunkt einer Verbilligung des Bieres für den Verbraucher werden können. Ebensowenig ist mit einer dem gleichen Zwecke etwa zu gute kommenden Verbilligung der Rohstoffe Gerste und Hopfen zu rechnen. Nur eine erhebliche Steigerung des Absatzes, welche die optimale Ausnutzung der Kapazität der Brauereien gestattet, kann die Selbstkosten der Brauereien je Hektoliter so weit senken, daß ihnen Abschläge am Verkaufspreis möglich werden. So bewegen sich die Preisfrage und die Absatzfrage in einem verhängnisvollen Zirkel.

Dennoch liegen die Dinge heute nicht so einfach, daß von einer entsprechenden, nur durch Steuersenkung denkbare Herabsetzung des Bierpreises auf die Höhe von 1929 auch sozusagen zwangsläufig eine Erzielung des damaligen Absatzes zu erwarten wäre. Dem Rückgang des Bierverbrauchs ist eine Steigerung des Weinverbrauchs in Deutschland parallel gelaufen, die ein Erfolg zielbewußter Verbesserung der Erzeugung, der Pflege, der Absatzorganisation und der Konsumpropaganda ist. Es ist in dieser Beziehung charakteristisch, daß der Bierverbrauch seit 1929 am meisten in den ausgesprochenen Weinbaugegenden des Reichs zurückging, nämlich im Landesfinanzamtsbezirks Darmstadt um 50,2 Prozent, im Landesfinanzamtsbezirk Kassel um 40,4 Prozent, im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe um 40 Prozent. In Karlsruhe und in Darmstadt hat sich der Rückgang sogar noch bis in die letzten Monate des Jahres 1935 fortgesetzt. In diesen Produktionsgebieten, wo der Verbraucher vielfach unmittelbar vom Erzeuger kauft, liegt der Preis je Liter Wein großenteils unter dem Preis des Liter Bieres. Aber weit über diese Gebiete hinaus hat der Ausschank offenen Weines in den Wirtschaften sich einen bedeutenden Platz neben dem Bierausschank erobert, so daß es möglich geworden ist, die fast durchweg überdurchschnittlichen deutschen Weinernten des letzten Jahrzehnts (Mittel 1928/32: 2 289 Mill. Hektoliter, 1933: 1 798 Mill. Hektoliter, 1934: 4 524 Mill. Hektoliter laufend abzusetzen.

Neben dem erhöhten Weingenuß hat sich schnell der Genuß alkoholfreier Getränke, die aus Obst aller Art hergestellt werden, entwickelt. Der Umfang der Verwendung von Süßmost entzieht sich zwar gegenwärtig noch einer statistischen Erfassung, aber die Beobachtung des täglichen Lebens zeigt seine wachsende Beliebtheit. Sowohl als Haustrunk wie in den Wirtschaften treten die Getränke dieser Art vielfach anstelle alkoholhaltiger Stoffe, sowohl des Weines, als des Bieres, aber auch des Mineralwassers.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Gewöhnung an derartige Getränke und an Wein so leicht durch eine Verbilligung des Bieres zu verdrängen ist, nachdem sie einmal im Zeichen des teuren Bieres Wurzeln geschlagen hat. Zudem liegen dieser Gewöhnung auch tiefere Ursachen zu Grunde, die sich aus der seelischen Umstellung weiter Volkskreise ergeben. Der vor allem in der jüngeren Generation festzustellende Wille zu sportlicher Betätigung, zur Benutzung des Kraftfahrzeugs oder Motorrades verbindet sich mit bewußter Meinung der alkoholhaltigen Getränke vor und während der Sportausübung. Er ist auch der Bewältigung verhältnismäßig großer Flüssigkeitsmengen wenig zugeneigt, wie sie mit dem Biergenuß verbunden ist.

Im übrigen beschränkt sich die Verringerung der Bedeutung des Bieres als Volksgetränk keineswegs auf Deutschland, sondern tritt in ähnlicher Weise fast überall, und zwar auch in denjenigen Ländern hervor, die in noch stärkerem Maße als Deutschland früher sozusagen eine Domäne des Bieres waren.

Jahreserzeugung in Mill. Hektoliter:

	Einwohnerzahl (Mill.)	1913 Menge	1913 je Kopf l	1925	1929 Menge	1929 je Kopf l	1932	1934 Menge	1934 je Kopf
Deutschland	66,0	69,2	105	47,6	58,0	88	33,4	36,4	56
Großbritannien	46,0	50,0	130	34,3	31,8	70	30,1	33,4	73
Belgien	8,0	16,7	209	14,6	15,3	190	15,5	14,5	180
Schweden	6,1	2,7	44	2,3	2,7	44	2,8	2,4	39
Dänemark	3,5	2,4	70	2,4	2,1	60	2,1	2,1	60
Niederlande	7,9	2,4	30	1,9	2,3	28	1,8	1,5	20
Polen	32,1	—	—	1,7	2,8	9	1,4	1,1	8

Eine auffällige Ausnahme bildet eigentlich nur Frankreich. Hier genügt der elsaß-lothringische Bevölkerungszuwachs nicht, um die auffällige Steigerung der Biererzeugung zu deuten. Die Zunahme kann kaum anders erklärt werden, als daß die aus der deutschen Brauerschulung hervorgegangenen elsässischen und lothringischen Brauer in Altfrankreich ein günstiges Feld erkannt haben, um durch Modernisierung vorhandener oder Einrichtung neuer Brauereien ein hochwertiges einheimisches Produkt zu erzielen, und mit diesem die aus dem Ausland eingeführten Biere zu verdrängen. Frankreich produzierte für eine Bevölkerung von rund 42 Millionen:

1913:	12,8	Mill. Hektoliter
1925:	11,8	" "
1929:	21,1	" "
1932:	21,0	" "
1934:	—	" "

und hat damit Deutschland hinsichtlich des Verbrauchs je Kopf fast erreicht, was übrigens nebenbei beweist, daß der Biergenuß keineswegs eine spezifisch germanische Eigentümlichkeit ist.

Wenn, wie dargelegt, eine gewisse Schrumpfung des Bierverbrauchs offenbar im Zuge der Zeit liegt, so würde der Rückgang in Deutschland doch ohne den steuerlichen Gewaltstreich von 1929 zweifellos bei weitem nicht den tatsächlich eingetretenen Umfang erreicht haben. Der wirtschaftlich nicht zu vertretende Eingriff hat aber auch steuerpolitisch seinen Erfolg verfehlt. Anstelle der erwarteten Mehrerträge ergaben sich Mindererträge. Noch heute, nach tiefgreifenden Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft, die auf den verschiedensten Gebieten über Erwarten große Fortschritte auslösten, trägt die Reichsbiersteuer mit 275 Mill. Reichsmark erheblich weniger ein, als vor der Steuererhöhung.

Aufkommen der Reichsbiersteuer:

1925:	255,9 Mill.
1927:	360,3 "
1929:	411,8 "
1930:	473,3 "
1931:	368,3 "
1932:	260,8 "

Die Steuerquelle ist nachhaltig beeinträchtigt zum Schaden des Gewerbes, zum Schaden des Reichs. Ob und inwieweit eine Wiederherstellung des früheren steuerlichen Zustandes auch den früheren wirtschaftlichen Zustand wiederherstellen würde, steht angesichts der veränderten Umstände durchaus dahin. Fürwahr ein ernstes Warnungszeichen vor unüberlegter nur auf den Augenblickserfolg schauender Steuerpolitik! Dr. Cr.

Mitteleuropäische Zuckergewinnung.

Nach einer Prager Schätzung wird für die laufende Zuckerkampagne gegenüber dem Vorjahre eine starke Vermehrung der Zuckererzeugung angenommen. Diese Steigerung wird von den mitteleuropäischen Ländern hauptsächlich im Dentschen Reich, in der Tschechoslowakei und in Ungarn erwartet, während in Bulgarien, Österreich und Rumänien die Erzeugung sich vermindert, in Rumänien sogar ziemlich ausgiebig. Einen Vergleich der heurigen Schätzung mit der vorjährigen Erzeugung, wie auch den Anteil eines jeden Landes an der europäischen Zuckergewinnung zeigt die nachfolgende Tafel.

	Heurige Schätzung Waggons	Vorjährige Erzeugung	Heuer mehr (+) weniger (—)	Anteil v. H. der europäischen Erzeugung Heuer	im Vorjahr
Belgien	27 000	24 100	+ 2 900	3,99	3,71
Bulgarien	1 200	1 800	— 600	9,18	0,28
Danzig	800	—	+ 800	0,12	—
Deutschland	177 500	167 500	+10 000	26,25	25,77
Holland	24 500	23 600	+ 900	3,62	3,63
Jugoslawien	8 800	9 000	— 200	1,3	1,38
Österreich	15 000	20 600	— 5 600	2,22	3,17
Polen	45 000	44 400	+ 600	6,66	6,83
Rumänien	8 000	13 400	— 5 400	1,18	2,06
Schweiz	900	800	+ 100	0,18	0,12
Tschechoslowakei	70 000	57 300	+12 700	10,35	8,82
Ungarn	15 000	11 700	+ 3 300	2,22	1,80
Mitteleuropa	393 700	374 200	+19 500	58,22	57,57
Übrige Länder (ohne Rußland)	282 500	275 800	+ 6 700	41,78	42,43
Europa (ohne Rußland)	676 200	650 000	+26 200	100,00	100,00

Von der mitteleuropäischen Zuckererzeugung entfallen heuer 45,08 v. H. auf das Deutsche Reich, 19,78 v. H. auf die Tschechoslowakei und 11,42 v. H. auf Polen, somit mehr als drei Viertel auf die drei Hauptproduktionsländer. (Miko.

Erleichterungen im Devisenverkehr.

Die Devisenkommission hat neue Rundschreiben erlassen, die eine Reihe von Erleichterungen im Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln und bei der Geldausfuhr nach dem Auslande einführen. Personen, die sich bei der Bank Polski und bei den Devisenbanken zwecks Verkaufs ausländischer Valuten einfinden, können, sofern sie größere Banknoten besitzen, jedoch nur einen Teil umwechseln wollen, den Rest in ausländischer Valuta erhalten. Wer z. B. eine 100-Dollar-Banknote besitzt, erhält den Rest in 50 effektiven Dollar.

Fahren polnische Staatsbürger im Auto durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig nach Gdingen und an die Küste, so können sie 1000 Zloty in Banknoten oder Kleingeld bei sich haben. Unabhängig davon steht ihnen das Recht zu, die Summen nach der Freien Stadt Danzig mitzunehmen, die auf Grund der Devisenbestimmungen mitzunehmen erlaubt sind.

Vergrößerung des polnischen Notenumlaufs.

Im dritten Augustdrittel ist sowohl der Goldbestand wie auch der Devisenbestand bei der Bank Polski wieder etwas angestiegen. Der Goldbestand um 0,5 Millionen auf 366,6 Mill. Zloty, der Bestand an Auslandsdevisen um 5,4 Mill. auf 14,6 Mill. Zloty. Der Bestand an Silbermünzen und Kleingeld hat sich um 15,7 auf 18,7 Mill. Zloty verringert. Trotz des Ansteigens des Goldbestandes ist die Golddeckung geringer geworden, da gleichzeitig der Notenumlauf sich um 54,2 Mill. Zloty erhöht hat und damit wieder die Milliardengrenze um 30,8 Mill. Zloty überschreitet. Die Golddeckung beträgt 32,96 Prozent.

Interessengemeinschaft soll die Gdingener Werft aufbauen?

Wie die polnische Presse meldet, wird gegenwärtig ein Projekt beraten, wonach man die Übernahme der Gdingener Werft durch die Stadt Gdingen, und die Übernahme der Kattowitzer „Interessengemeinschaft" durch den Polnischen Staat dazu ausnutzen will, um zwischen beiden Betrieben eine Verbindung zu schaffen. Die Gdingener Werft solle der Interessengemeinschaft angegliedert werden, die sie ausbauen und dort den Bau von Schiffen übernehmen soll.

Geringfügige Steigerung des Produktionsindex in Polen. Das polnische Konjunkturforschungs-Institut hat den Produktionsindex für den Monat Juli mit 71,8 errechnet gegenüber 71,7 im Juni d. J. Einer Steigerung der Produktion in den mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Industriezweigen, wie auch in der Metallindustrie und der Industrie der Steine und Erde stand ein Rückgang der Produktion in der Kohlenindustrie, in der Textilindustrie und trotz gesteigerten Absatzes auch in der Eisenhüttenindustrie gegenüber. Der Juliindex ist um 8 Prozent höher, als der Durchschnittsindex im Jahre 1935.

Frischheringsimport aus Deutschland nach Gdingen. Für den Bedarf der Räuchereien in Gdingen treffen auf dem Seewege zwei Mal wöchentlich Frischheringe auf Eis aus Deutschland ein. In der Vorwoche trafen ein insgesamt 15 500 Kilo Frischheringe, die darauf in Bücklinge verarbeitet wurden. Im Vorjahr liefen größere Transporte dieser Frischheringe ein, die zum Teil bestimmt waren für Räuchereien im Innern des Landes. Die Räuchereien im Posenschen und in Oberschlesien erhalten jetzt die Frischheringe auf dem Landwege.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 5. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,53—12,56, Holland 168,87—169,21, Norwegen 62,97 bis 63,09, Schweden 64,60—64,72, Belgien 42,06—42,14, Italien 19,56 bis 19,60, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 81,06—81,22, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., dto. kanad. 5,28 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,69 Zl., 100 Schweizer Frank 172,70 Zl., 100 französische Frank 34,90 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,80 Zl., belgisch Belgas 89,60 Zl., ital. Lire 34,50 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.50—21.75
Roggen, alt	—.—
Roggen, neu, gef., tr.	14.50—14.75
Braugerste	19.00—20.00
Einheitsgerste	17.50—18.50
Wintergerste	17.00—17.25
Hafer 450-470 g/l.	13.25—14.00
Standardhafer	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	23.25—23.50
Roggenmehl I 0-50%	22.75—23.00
" 0-65%	21.75—22.25
Roggenmehl II 50-65%	16.50—17.50
Rogg.-Nachm. 65%	15.00—16.00
Weizenmehl I A 0-20%	36.00—37.75
" A 0-45%	35.25—35.75
" B 0-55%	34.25—34.75
" C 0-60%	33.75—34.25
" D 0-65%	32.75—33.25
" II A 20-55%	32.00—32.50
" B 20-65%	31.50—32.00
" D 45-65%	29.00—29.50
" F 55-65%	24.75—25.25
" G 60-65%	23.25—23.75
" III A 65-70%	21.25—21.75
B 70-75%	19.25—19.75
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Gerstenkleie	11.25—12.50
Winterraps	35.00—36.00

Leinsamen	34.00—37.00
blauer Mohn	59.00—65.00
gelbe Lupinen	—.—
blaue Lupinen	—.—
Seradella	—.—
Rotklee, roh	—.—
Inkarnatklee	34.00—37.50
Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Schwedenklee	—.—
Senf	31.00—34.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Peluschken	—.—
Wicken	—.—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
Heu, lose	3.85—4.35
Heu, gepreßt	4.50—5.00
Netzeheu lose	4.75—5.25
Netzeheu, gepreßt	5.75—6.25
Leinkuchen	17.50—17.75
Rapskuchen	13.75—14.00
Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 1008 to Roggen, 362 to Weizen, 660 to Gerste, 185 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	15 to	15.10	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	14.75—15.00
Standardweizen	21.25—21.75
a) Braugerste	19.50—20.50
b) Einheitsgerste	17.50—18.50
c) Sammelg. 112-113 P.	17.25—17.50
d) " 108-110 P.	16.50—17.00
Hafer	13.00—14.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50
" I 0-65%	22.00—22.50
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25
Roggen-nachmehl 0-95%	18.25—19.00
über 65%	17.25—18.25
Weiz.-Ausz. I 0-20%	35.75—37.75
Weizenm. I A 0-45%	34.75—35.75
" I B 0-55%	34.00—35.00
" I C 0-60%	33.25—34.25
" I D 0-65%	32.25—33.25
" II A 20-55%	30.25—31.25
" II B 20-65%	29.75—30.75
" II C 45-55%	28.75—29.75
" II D 45-65%	28.00—29.00
" II E 55-60%	26.75—27.75
" II F 55-65%	23.75—24.25
" II G 60-65%	22.75—23.25
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	25.75—26.25
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie, fein	10.75—11.25
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75

Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Gerstenkleie	11.75—12.75
Winterraps	35.00—37.00
Rübsen	33.00—35.00
blauer Mohn	57.00—60.00
Senf	31.00—33.00
Leinsamen	33.00—35.00
Peluschken	18.00—19.00
Wicken	—.—
Seradella	—.—
Felderbsen	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	22.00—24.00
blaue Lupinen	—.—
gelbe Lupinen	—.—
Gelbklee, enthülst	—.—
Weißklee	—.—
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Rotklee, unger.	—.—
Rotklee, gereinigt	—.—
Speisekartoffeln n. Not.	—.—
engl. Raygras	—.—
Kartoffelflocken	14.50—15.25
Leinkuchen	18.00—18.50
Rapskuchen	14.00—14.50
Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.50—17.50
Kokoskuchen	—.—
Sojaschrot	—.—
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Netzeheu, lose	5.50—6.00

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—

Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	256 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	30 to
Weizen	184 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	30 to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	545 to	blauer Mohn	11 to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	— to	Senf	10 to	Sonnenblumenschrot	15 to
c) Sammel- "	662 to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	55 to	Seradella	— to	Blaue Lupin.	— to
Weizenmehl	— to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Rübsen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	15 to	Wicken	— to
Roggenkleie	80 to	Leinsamen	— to	Weißklee	
Weizenkleie	60 to	Gemenge	— to		

Dr. Kohnert über Lage und Aufgabe der deutschen Volksgruppe in Polen.

Vertreter der deutschen Vereinigung!

Deutsche Männer und Frauen!

Der Vorstand der Deutschen Vereinigung hat Sie zum heutigen Tage nach Bromberg geladen, um mit Ihnen gemeinsam seinee durch die Satzungen vorgeschriebene ordentliche Delegiertenversammlung zu halten. Wir haben gerade diesen Zeitpunkt gewählt, um einmal nach Einbringung der Ernte und vor Beginn des Winterhalbjahres die künftigen Aufgaben und die Arbeit der Deutschen Vereinigung in der deutschen Volksgruppe in Polen für das kommende Halbjahr mit Ihnen gemeinsam zu besprechen, zum anderen aber auch, weil die Entwicklung der politischen Ereignisse in Europa während der letzten Monate und Wochen Anlaß bietet, gerade jetzt einen Ruf an die deutsche Volksgruppe in Polen zu richten,

in Einheit und Geschlossenheit den zweifellos schweren Zeiten, denen wir entgegengehen werden, gegenüberzustehen.

Es ist heute wohl niemandem von uns mehr verborgen geblieben, daß sich zurzeit in Europa Kämpfe abspielen, die letzten Endes das Anstürmen internationaler, anarchistisch-kommunistischer Mächte gegen den Gedanken völkischer Einheit und völkischer Kultur bedeuten. Nicht nur in Spanien, wo diese Kämpfe nach außen hin sichtbar in einem schweren Bürgerkrieg ihren Ausdruck gefunden haben, sondern auch in vielen anderen Staaten, sogar in unserem Heimatstaat Polen machen sich die Machtbestrebungen des Kommunismus bemerkbar. Das Beispiel Spaniens lehrt, daß überall dort, wo die dunklen Elemente des Kommunismus ihr Haupt erheben, Verelendung, Verrohung und die Vernichtung jeglicher Kultur die unausbleiblichen Folgen sind. Wir Deutschen in Polen sind gerade deshalb in unserer Eigenschaft als Element der Ruhe und Ordnung uns der gemeinsamen Aufgabe bewußt, die wir im Polnischen Staate als Bürger dieses Staates in der Niederhaltung des Bolschewismus haben.

Wir werden unsere Kräfte und unsere Arbeit jederzeit dem Staate zur Verfügung stellen, wenn es gilt als am weitesten nach Osten dem Sowjetreich angrenzender Nachbarstaat für die Kultur Europas einzutreten.

Neben dieser großen Aufgabe, die auf uns Deutsche in Polen wartet, haben wir als Volksgruppe unsere Sonderaufgaben, um deren Erfüllung wir seit Bestehen der Deutschen Vereinigung ringen. Sie alle wissen, daß das Ziel, das wir uns gesteckt haben, hoch ist und daß die Erreichung dieses Zieles abhängig ist einmal von unserem Willen, zum anderen aber auch von den Möglichkeiten, die uns der Staat, in dem wir wohnen, bietet. Zwischen unserem Willen und den uns vom Staate gegebenen Möglichkeiten aber liegen Schranken, denen wir in der täglichen Arbeit oft begegnen und deren Überwindung oftmals außerordentlich schwierig ist. Wenn es daher unseren Mitgliedern oder auch unseren Gegnern manchmal so erscheinen mag, als ob unserer Arbeit manchmal nicht der rechte Erfolg beschieden ist, so bitte ich immer wieder, zu bedenken, daß — wie ich schon sagte — immer und immer wieder Schwierigkeiten zu überwindeen sind.

Die Erfüllung unserer Aufgaben hängt also in erster Linie von zwei Faktoren ab: erstens von der Einstellung des Polnischen Staates zu uns und unserer Arbeit, zweitens von der Schaffung einer wirklichen inneren Einheit innerhalb der deutschen Volksgruppe selbst, die, wie Sie ja selbst wissen, zurzeit noch in feindliche, ja sogar einander bekämpfende Lager gespalten ist.

Die deutsche Volksgruppe in ihrem Verhältnis zum Polnischen Staat.

Ich möchte nun zunächst bei dem ersten Punkt, den ich anführte, bei den wechselseitigen Beziehungen zwischen Staat und Volksgruppe etwas länger verweilen, und unsere Meinung bzw. unsere Wünsche in dieser Hinsicht eingehender erörtern. Als wir am 24. Juni 1935 unsere erste ordentliche Delegiertenversammlung abhielten, habe ich in meiner damaligen Rede über die Beziehungen zwischen Staat und Volksgruppe folgende Worte gefunden:

„Der Zehn-Jahrespakt hat bewiesen, daß das deutsche Volk ehrlich gewillt ist, mit seinem polnischen Nachbar **neue Wege einer verständnisvollen Zusammenarbeit** zu finden. Wir Deutschen in Polen sind der festen Überzeugung, daß das Werk, das der verstorbene erste Marschall Polens begonnen hat, von seinen Freunden, die sein Vermächtnis übernommen haben, weitergeführt wird. Wir werden jede Maßnahme, die in dieser Richtung läuft, dankbar quittieren durch erhöhten Fleiß und erhöhte Anstrengungen, am wirtschaftlichen Aufbau des in einer schweren wirtschaftlichen Krise ringenden Polnischen Staates mitzuwirken."

Seit dieser Zeit ist über ein Jahr ins Land gegangen, so daß wir heute Gelegenheit haben, rückblickend die Entwicklung dieses Verhältnisses zu überschauen. In der Zeit des Aufbaues unserer Organisation schien es zunächst so, als ob für die deutsche Volksgruppe ein Zeitraum mit größeren Freiheiten für die Entwicklung unseres völkischen Lebens angebrochen sei, als das bis zu diesem Zeitpunkt der Fall war. Sie wissen, daß ich schon in der damaligen Zeit in vielen Versammlungen immer wieder darauf hingewiesen habe, daß ein Zeitpunkt eintreten könne, an dem wir von behördlicher Seite Beschränkungen dieser oft auch mißverstandenen Freiheiten auferlegt erhalten würden.

Dieser Zeitpunkt ist heute eingetreten.

Die Gründe hierfür sind mannigfacher Natur. Wie Sie alle wissen, begannen die unteren Verwaltungsbehörden im Frühjahr dieses Jahres, einer Reihe unserer Ortsgruppen die Tätigkeit zu verbieten, was schließlich zur völligen Auflösung einzelner Ortsgruppen führte. Als Grund für diese Auflösung wurde jedesmal angegeben, daß wir in unserer Organisationsarbeit oder in der kulturellen Tätigkeit die Satzungen überschritten hätten.

Ich will, ohne etwas zu beschönigen, offen zugestehen, daß durch das jahrelange Ruhen jeglicher völkischer Arbeit die nun plötzlich vorhandene Möglichkeit, draußen im Lande sich kulturell-völkisch zu betätigen, hin und wieder zu Übereifer einzelner Volksgenossen geführt haben mag. Sicherlich ist auch das Erwachen und Zusammenschließen unserer deutschen Volksgenossen von diesem oder jenem polnischen Nachbar mit Mißgunst und Neid betrachtet worden, so daß dadurch in einzelnen Ortschaften und Gemeinden innere Spannungen entstanden. Immerhin ist aber durch derartige Vorkommnisse in unseren Augen

jedenfalls nichts geschehen, was die Sicherheit unseres Staates auch nur auf das leiseste gefährden konnte.

Wir haben deshalb bald nach Eintritt der behördlichen Verfügungen, die uns einen Teil unserer Organisationsarbeit untersagten, mit reinem Gewissen, überzeugt von unserem Recht, mit den unteren, mittleren und höchsten Verwaltungsbehörden enge Fühlungnahme aufgenommen. Wir haben alles getan, um die aufgetretenen Mißverständnisse durch gegenseitige Besprechungen aus der Welt zu schaffen. Ich will auch offen gestehen, daß wir gerade bei den höchsten Verwaltungsbehörden viel Verständnis und Entgegenkommen für unsere Lage gefunden haben. Trotz aller dieser Bemühungen, die wir auch laufend fortführen, liegt aber auch heute noch Grund genug vor, um von unserer Seite festzustellen, daß das Verständnis unserer Behörden allein nicht genügt, um ein normales Verhältnis im Zusammenleben von Polen und Deutschen herzustellen. Hierzu ist vielmehr auch Verständnis und guter Wille auf seiten unserer polnischen Mitbürger nötig.

Ich möchte deshalb an dieser Stelle Gelegenheit nehmen, unsere Behörden darum zu bitten, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß innerhalb der polnischen Bevölkerung Unverständnis und Mißgunst unserer deutschen Organisation gegenüber die Existenz unseres Deutschtums immer wieder bedrohen und

Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, gegen Elemente vorzugehen, die planmäßig das Einvernehmen zwischen uns und unseren polnischen Mitbürgern stören.

In den letzten Wochen und Monaten sind in der polnischen Provinzpresse und nicht nur in dieser, sondern auch in großen Blättern, wie beispielsweise in dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny", immer wieder Stimmen laut geworden, die gegen unsere Volksgruppe in nicht mißzuverstehender Weise Stellung nahmen. Wir haben zunächst diesen Stimmen keine wesentliche Bedeutung beigelegt. Als sich jedoch die Vorwürfe gegen unsere Volksgruppe häuften, als man uns Illoyalität vorwarf, als man uns nachsagte, daß wir Bürger polnischer Nationalität gewaltsam germanisieren wollen, als man uns sogar offene Irredenta unterschob, und als man schließlich die Behörden dazu aufforderte, Maßnahmen zu ergreifen, das Deutschtum in unserer Heimat zu verdrängen bzw. zu assimilieren, mußten wir gegen derartige Unterstellungen vorgehen und haben gegen einige verantwortliche Redakteure dieser Zeitungen gerichtliche Beleidigungsklagen erhoben. Es ist klar, daß eine derartige Beeinflussung der polnischen Bevölkerung unserer Heimat nicht ohne Wirkung auf das Zusammenleben von Deutschen und Polen bleiben konnte. So ist es denn verschiedentlich zu Zwischenfällen gekommen, die zu bedauerlichen Ausschreitungen und Störungen geführt haben.

Unsere Pflichten wachsen aus unsern Schicksalen auf.

Raabe.

Angesichts dieser Tatsachen halte ich es für meine Pflicht, den Standpunkt des Vorstandes der Deutschen Vereinigung zu unserem Verhältnis zum Staat nochmals öffentlich zur Kenntnis zu geben:

Wir wissen, daß wir als Bürger des Polnischen Staates unserem Staate gegenüber zu Gehorsam verpflichtet sind. Wir wollen dieser Pflicht nicht nur aus Zwang, weil es die Gesetze so vorschreiben, nachkommen, sondern wir wollen freiwillig aus eigenem Antrieb die uns verfassungsmäßig auferlegten Staatsbürgerpflichten erfüllen. Ich möchte betonen, daß diese meine Worte nicht nur leeres Gerede sind, sondern daß wir Beweise beibringen können, daß es uns mit dieser Auffassung durchaus ernst ist.

Als beispielsweise im vorigen Jahre die Regierung die Bürger ihres Staates aufforderte, durch Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften ihren Willen zur gemeinsamen Aufbauarbeit zu bekunden, haben wir Deutsche in Polen, ohne die Möglichkeit zu haben, eigene Abgeordnete zu wählen, unsere Stimme der Regierung gegeben. Wir haben damit unseren Willen zur Mitarbeit am Staate zu erkennen gegeben.

Aber nicht nur bei den Wahlen haben wir freiwillig unsere loyale Gesinnung geäußert, sondern auch in vielen anderen Dingen des täglichen Lebens. Ich erinnere hierbei an die starke Beteiligung des Deutschtums bei den gemeinsamen Versuchen, die soziale Not der Arbeitslosen unserer Gemeinden und Städte zu lindern. Immer wieder haben unsere wirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen ihre Mitarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet angetragen und unter Beweis gestellt. Immer wieder mußten wir jedoch feststellen, daß man unseren Wunsch um Mitarbeit ausschlug, wenn wir bei unserem Willen um Mitarbeit auch Ansprüche auf gewisse Rechte erhoben. Die Erfüllung von Pflichten unsererseits setzt aber die Gewährung von Rechten andererseits voraus und wir werden nicht aufhören, dieses Ziel weiterzuverfolgen.

Ich möchte aber in diesem Zusammenhange eindeutig erklären, daß ich zwischen dem Begriff loyaler Mitarbeit im Staate und nationaler Würdelosigkeit einen scharfen Unterschied machen möchte.

Die inneren Auseinandersetzungen innerhalb unserer Volksgruppe, über die ich später noch eingehend sprechen werde, haben es nämlich mit sich gebracht, daß die einander bekämpfenden Richtungen in verschiedenster Hinsicht einander den Rang abzulaufen versuchen, auch in bezug auf die Erklärung ihrer Loyalität. Wenn ich in diesem Zusammenhang von verschiedenen Richtungen innerhalb des Deutschtums spreche, so meine ich hierbei nicht nur die Deutsche Vereinigung und die Jungdeutsche Partei, sondern auch einige kleinere, verhältnismäßig bedeutungslose Gruppen, wie z. B. die des ehemaligen Senators Pant und die marxistischen Kreise des Deutschtums in Mittelpolen und Schlesien.

Wenn wir also unser Verhältnis zu unserem Staate hier berührt haben, so kann ich mich dabei auch noch einmal auf unsere erste Delegiertenversammlung in Bromberg berufen. Schon damals habe ich ausgeführt,

daß wir immer wieder und überall in unserer täglichen Arbeit dem Staate geben werden, was dem Staate gehört.

Wir können aber nicht anders, als diesen Pflichten, die wir haben, auch unsere Rechte gegenüberzustellen. **Wir verlangen vom Staate, daß er anerkennt, daß wir als polnische Staatsangehörige deutscher Herkunft unser Volkstum nicht zu verleugnen brauchen. Wir werden, wie es das Auslanddeutschtum in aller Welt immer getan hat, am wirtschaftlichen Aufbau des Staates, dessen Untertane wir sind, nach besten Kräften mitarbeiten.**

Aber wir wollen dabei Deutsche bleiben!

Wenn wir heute diese Forderung zum zweiten Male in einer Vertreterversammlung der Deutschen Vereinigung erheben, so möchte ich diese Forderung, deutsch zu bleiben', auch noch etwas näher erklären. Als im Jahre 1933 die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland die Regierungsgeschäfte übernahm, vollzog sich innerhalb des Deutschtums der ganzen Welt eine einschneidende Änderung der gesamten Denkungsart und der gesamten Einstellung zum täglichen Leben. Es kann uns deshalb nicht wundernehmen, daß auch unter uns Deutschen in Polen eine derartige geschichtliche Umwälzung Kräfte auslöste, die bisher in unserer Volksgruppe nicht vorhanden waren. Es gibt heute in unserer Volksgruppe keinen Menschen mehr, der nicht von dieser gewaltigen Bewegung, die durch alle deutschen Menschen ging, eine irgendwie geartete Umstellung erfahren hat. Wir müssen vom Polnischen Staate verlangen, daß er dieser gewaltigen Änderung auch in irgend einer Weise Rechnung trägt. Wir haben im Verfolg der verschiedenen Auflösungen und Verbote unserer Ortsgruppen Gelegenheit gehabt, mit den verschiedensten Vertretern unserer Behörden zu sprechen und konnten dabei feststellen, daß innerhalb unserer polnischen Mitbürger gerade wegen dieser Veränderungen, die innerhalb der deutschen Menschen in den letzten Jahren vorgegangen sind, ein gewisses Mißtrauen dem Deutschtum gegenüber entstanden ist. Man hat uns offen gesagt, daß der Polnische Staat in seiner Verfassung und in seinen Gesetzen andere Grundsätze verfolge als das nationalsozialistische Deutschland, und man hat auf Grund dieser Tatsache uns zu verstehen gegeben, daß der Polnische Staat innerhalb seiner Grenzen Organisationen nicht dulden könne, die nicht nach Grundsätzen der demokratischen Verfassung sich aufbauten und organisierten. Sie wissen, daß z. B. bei der Genehmigung der Statuten der Deutschen Vereinigung aus dem eingereichten Entwurf gestrichen wurde, was gegen die Grundsätze der demokratischen Verfassung des Polnischen Staates verstieß. Wir können aus diesem Grunde bei dem Aufbau einer Volkstumsorganisation uns auch nur an die im Polnischen Staate bestehenden Gesetze halten.

Wir wissen aber auch, daß der Nationalsozialismus nicht nur eine Organisationsform ist, sondern daß er vielmehr in erster Linie eine Verpflichtung für die innere Haltung jedes einzelnen Menschen ist.

In hunderten von Versammlungen habe ich immer und immer wieder betont, daß es unter uns Deutschen in Polen nicht darauf ankommt, in irgendwelchen Organisationsformen Nationalsozialismus zu imitieren, sondern

daß es einzig und allein darauf ankommt, im täglichen Leben seinen Mann zu stehen und seine Arbeit für das Ganze der Volksgruppe zu leisten.

Wir werden deshalb niemals aufhören, innerhalb der Deutschen Vereinigung diese große Erziehungsaufgabe, die jeden einzelnen unserer Mitglieder angeht, weiter fortzusetzen. Wir machen dabei bewußt einen Unterschied zwischen nationalsozialistischer Partei und nationalsozialistischer Weltanschauung, also, anders ausgedrückt, zwischen der Organisationsform und dem Geist, der die Haltung des einzelnen Menschen in seinem täglichen Tun erfüllen soll.

Nationalsozialismus ist bei uns Auslanddeutschen der Wille zum Opfer.

Wir haben in den vergangenen Monaten zwar bereits an die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder erhebliche Anforderungen gestellt. Wir werden jedoch im kommenden Winter uns in weit schärferer Form, als es bisher der Fall war, an die Gesamtheit des Deutschtums wenden, um sie an der Erhaltung unserer kulturellen und wirtschaftlichen Belange zu beteiligen. Wenn wir dies tun, so verstoßen wir damit keineswegs gegen bestehende Gesetze des Polnischen Staates, sondern damit richtet sich diese Aufforderung an den Einzelnen, den wir in den Dienst der gesamten Gruppe stellen werden.

Wir fordern schließlich von unserem Staat und unseren polnischen Mitbürgern Vertrauen. Als wir im Frühjahr dieses Jahres zur Wahl gingen, haben wir unsererseits unserer Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Gegenseitiges Vertrauen aber ist die einzige Möglichkeit, um das Zusammenleben von Volksgruppe und Staat zu gewährleisten. Wir werden beweisen, daß wir die Polnische Regierung, wenn sie uns dieses Vertrauen schenkt, auch nicht enttäuschen werden.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen Volksgruppe.

In genau der gleichen Weise, wie zum Gelingen unserer Arbeit ein Vertrauensverhältnis zwischen Volksgruppe und Staat bestehen muß, ist es notwendig, daß auch unter uns Deutschen selbst wieder gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Achtung eintritt. Als wir unsere erste Generalversammlung im vorigen Jahre abschlossen, ist wohl fast jeder der damals anwesenden Delegierten mit der Hoffnung und Erwartung in seine Heimat zurückgekehrt, daß das kommende Jahr uns in der Erledigung der inneren Auseinandersetzungen innerhalb der Volksgruppe einen großen Schritt weiterbringen würde. Diese Erwartungen sind zum großen Teil enttäuscht worden. Ich möchte deshalb auf die Gründe dieser inneren Auseinandersetzungen heute nochmals eingehend zurückkommen, vor allem aus dem Grunde, da in weiten Kreisen der Bevölkerung bereits in Vergessenheit geraten ist, wie die Kämpfe innerhalb der Volksgruppe seinerzeit entstanden sind. Bei Menschen, die nicht täglich im politischen Leben unserer Volksgruppe stehen, ist vielfach die irrige Auffassung entstanden, daß es in unserer Heimat zwei sich bekämpfende Gruppen gebe, nämlich die Deutsche Vereinigung und die Jungdeutsche Partei. Daß diese Auffassung irrig ist, beweist die Tatsache, daß — wie ich schon eingangs erwähnte — neben diesen beiden Gruppen auch noch einige, zwar bedeutungslose, kleinere vorhanden sind, daß aber neben diesen kleineren Gruppen nun wieder noch eine verhältnismäßig große Anzahl von Volksgenossen vorhanden ist, die sich überhaupt jeglichen Zusammenschlüssen fernhalten. Es sind dies die sogenannten „Neutralen“. Ich hatte bereits Gelegenheit, schon in früherer Zeit einmal über diesen Punkt zu sprechen, was mir seinerzeit einige Zuschriften von seiten sogenannter neutraler Volksgenossen eingetragen hat. Aus diesen Zuschriften wurde meine Auffassung bestärkt, daß bei einer Reihe von Volksgenossen ein völlig unklares Bild über unser Wollen und unser Tun vorhanden ist.

Versetzen wir uns einmal zurück in die Zeit, als sich sogenannte politische Machtkämpfe innerhalb unserer Volksgruppe noch nicht vollzogen. Das Deutschtum unserer Heimat bildete damals einen verhältnismäßig stark in sich geschlossenen Block, wenn auch innerhalb der einzelnen Mitglieder der Volksgruppe eine regere Anteilnahme an den gemeinsamen Aufgaben unserer Volksgruppe nicht vorhanden war. Der Umschwung, der dann im Januar 1933 die Deutschen aller Welt aufhorchen ließ und der in jedem Deutschen die Pflicht wachrief, seinem Volke zu dienen, brachte auch Bewegung in die damals noch geschlossenen Reihen der Deutschen.

Es wird niemanden unter uns gegeben haben, der in dieser Entwicklung damals für das Deutschtum eine Gefahr sah, im Gegenteil, jeder, der sich Gedanken, über den Fortbestand unserer Volksgruppe machte, wird eine solche Entwicklung nur begrüßt haben. Eine Tatsache aber darf bei dieser Entwicklung, die sich damals vollzog, nicht übersehen werden:

Gleichzeitig mit der Steigerung der Beweglichkeit und der Arbeitswilligkeit innerhalb unserer Volksgruppe erwachten menschliche Eigenschaften, die in einer Zeit der seelischen und menschlichen Erneuerung des Deutschtums nicht hätten erwachen dürfen, nämlich: Neid, Mißgunst und menschliche Unzulänglichkeit. Wenn damals in unserer Volksgruppe Kräfte hätten wirken können, die diese Regungen mit physischer Gewalt hätten unterdrücken können, wäre es voraussichtlich auch nicht zum Auseinanderbrechen unserer bis dahin bestehenden Gemeinschaft gekommen. Es ist die Tragik des Auslanddeutschtums, daß es innerhalb seiner Volksgruppen eine derartige physische Gewalt nicht hat, sondern daß jeder nach seinem Geschmack und seiner Meinung „Politik“ (in Anführungsstrichen) treiben kann.

Daß diese meine Behauptungen beweisbar sind, zeigt die Tatsache, **daß viele leitende Männer innerhalb der Jungdeutschen Partei, die damals in der ersten Zeit, als hier bei uns ein Kampf, in dem alle Mittel recht waren, entstand, bestimmend und leitend gewesen sind, heute nicht mehr Mitglieder dieser Partei und wieder im Hintergrunde verschwunden sind,** zum Teil deswegen, weil sie selbst als unfähig oder minderwertig von der Leitung der Partei entfernt wurden, zum Teil aber auch, weil sie von selbst erkannten, daß innerhalb der Jungdeutschen Partei das Ziel, das man sich gesteckt hatte, nämlich die Erneuerung unserer Volksgruppe, nicht erreicht werden konnte. Ich will in diesem Zusammenhange hier nicht Namen nennen, doch sind

alle diese Vorgänge typisch für das Versagen einer Methode, die von vornherein wegen Unreinheit der Mittel zu einem Zusammenbruch verurteilt war.

Diese Tatsache muß ich heute noch einmal vor Ihre Augen führen, nicht, um längst Vergangenes, das man lieber ruhen lassen sollte, wieder aufzuwärmen, sondern um vor aller Öfentlichkeit zu beweisen, daß unser Weg, den wir von vornherein uns vorgenommen hatten, durch den Ablauf der Ereignisse heute einwandfrei als der richtige Weg erkannt werden muß.

Diesen Weg werden wir auch in Zukunft weitergehen!

Es ist unser fester Wille, jeden deutschen Volksgenossen in die große Gemeinschaft unserer Volksgruppe einzubauen. Wir haben nie danach gefragt: woher kommst du und was hast du früher gemacht? — sondern wir haben immer nur von jedem, der in unsere Reihen trat, verlangt, daß er in Zukunft mit Anstand und Ehre seinem Volke dienen soll. **Wir strecken deshalb auch heute wieder die Hand jedem einzelnen Volksgenossen hin, der diesen Weg mit uns gehen will. Wir betonen heute nochmals vor aller Öffentlichkeit, daß der Wille zum Zusammenschluß und zur Einigung in keinem Augenblick bei uns gefehlt hat. Das besagt schon unser Name — Deutsche Vereinigung. Ebenso deutlich und klar wollen wir aber heute wieder öffentlich bekennen, daß wir weiterkämpfen werden gegen Parteigeist, politisches Sektenwesen und Ichsucht, daß wir kämpfen werden gegen Unehrenhaftigkeit, Verleumdung und politischen Jesuitismus, dem alle Mittel zur Erreichung seiner Ziele recht sind.**

In diesem Zusammenhange warne ich heute nochmals alle diejenigen Volksgenossen, die aus Unkenntnis der schwierigen Lage unseres Deutschtums und aus Unwissenheit über die inneren Zusammenhänge unserer Struktur oder aber aus Verblendung Zielen nachjagen, die nach Lage der Dinge unerreichbar sind. Allen diesen Volksgenossen gebe ich zu bedenken, daß ein aus diesen Gründen geführter Kampf Volksgut und Volksvermögen hier zerstören wird, auf dessen Trümmern man nichts Neues wieder aufbauen kann.

Um so bedauerlicher ist es, wenn ich heute feststellen muß, daß es immer noch Volksgenossen gibt, an die man derartige Warnungen richten muß. Meistens ist ein mißverstandenes Totalitätsprinzip der Grund dafür, daß man in bestehenden Deutschtumsorganisationen wirtschaftlicher oder sozialer Natur um jeden Preis die Alleinbestimmung erkämpfen will, wie es sich in dem Kampf beispielsweise um die Führung in der Welage seinerzeit gezeigt hat, und wie es neuerdings in dem Kampf um die Führung im Landbund wieder im Gange ist. In der ersten Delegiertenversammlung hatte ich bereits Gelegenheit, darauf hinzuweisen. Wir haben zur Betreuung unserer Volksgruppe in wirtschaftlichen Dingen Organisationen in unserer Heimat, die ein völlig unabhängiges Eigenleben führen müssen, da die staatlichen Gesetze das so vrschreiben. Die Mitglieder dieser Organisationen aber sind auch Mitglieder bei uns, sind also Angehörige der deutschen Volksgemeinschaft; denn

in unseren Augen ist und bleibt die deutsche Volksgemeinschaft die Deutsche Vereinigung!

Diese Mitglieder werden dafür sorgen, daß der Geist der Erneuerung, den wir durch unsere Organisation zum gedanklichen Allgemeingut der deutschen Menschen in Polen machen wollen, auch Leitgedanke aller dieser von uns unabhängigen Organisationen werden wird.

Deshalb wird der Kampf Andersdenkender gegen diese Organisationen von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein; denn Vertrauen innerhalb der Bevölkerung erwirbt man sich nicht durch Zerschlagen von etwas Bestehendem, sondern durch Mitarbeit und Aufbau.

Ich kann deshalb am Schluß dieser Betrachtungen über die innenpolitische Lage der deutschen Volksgruppe unserer Heimat nur der Hoffnung Ausdruck geben, **daß das durch bedenkenlose Machenschaften zerstörte Vertrauen wieder bei uns einkehren wird,** wenn durch Arbeit und Pflichterfüllung die menschlichen Werte des Einzelnen wieder die Wertung erfahren werden, die ihnen zusteht.

Die Aufgaben der deutschen Volksgruppe in Polen.

Ist so durch Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Staat und Volksgruppe einerseits und innerhalb der einzelnen Angehörigen der deutschen Volksgruppe unter sich andererseits die Vorbedingung für eine ersprießliche Arbeit überhaupt gegeben, wird man sich darüber klar werden müssen, welche Aufgaben die Volksgruppe als vordringliche in Angriff nehmen muß. Sie wissen, daß uns durch unsere Satzungen Möglichkeiten gegeben sind, auf den verschiedensten Gebieten zu arbeiten. Ich persönlich betrachte

als vordringlichste Aufgaben die Lösung der sozialen Fragen innerhalb der deutschen Volksgruppe und den Ausbau unserer kulturellen Aufgaben. Beides ist eng mit der wirtschaftlichen Lage nicht nur unserer Volksgruppe, sondern des gesamten Polnischen Staates verknüpft.

Wir wissen heute, daß nach Ablauf eines sechsjährigen Zeitraumes mit stets sinkender Konjunktur der Wirtschaftskörper des Polnischen Staates eine Einengung erfahren hat, die sich ausnahmslos auf alle Gebiete unheilvoll ausgewirkt hat. Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel liegen schwer darnieder und können der sozialen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung nicht in einem Maße dienen, wie es bei dem Bevölkerungszuwachs in Polen notwendig wäre. Hinzu kommt, daß auf dem größten Teil der deutschen Arbeitgeberschaft schwerere Lasten ruhen als dies bei ihren nationalpolnischen Berufskollegen der Fall ist, da die deutschen Arbeitgeber als Angehörige einer Volksgruppe ihre völkisch-kulturellen und sozialen Aufgaben neben den staatlichen zu erfüllen haben. Diese Tatsache hat weiter dazu geführt, **daß ein großer Teil der deutschen Arbeitnehmerschaft und nicht nur dieser, sondern auch weitere Kreise der kleineren Gewerbetreibenden und Handwerker auch bei äußerster Einschränkung nicht mehr ein Einkommen aufzuweisen haben, das zur Existenz einer Familie ausreicht.** Diese Erkenntnis allein hilft uns nicht weiter, sondern wir müssen aus ihr den Schluß ziehen, daß zur Aufrechterhaltung deutschen Lebensraumes nur

eine straffe und disziplinierte Zusammenarbeit aller Deutschen

in unseren Gebieten führen kann. Allein diese Überlegung zwänge uns zu einem Einstellen unserer politischen Machtkämpfe. So lange diese aber aus mangelnder Einsicht weitergeführt werden, ist es die Pflicht von uns als derjenigen Gruppe, die die Zusammenarbeit aller wünscht, **unsere Mitglieder zu einer Opferwilligkeit zu erziehen, wie sie lediglich einer nationalsozialistischen Weltanschauung entspringen kann.** Ich richte deshalb nicht nur an die hier im Saale Anwesenden, sondern an alle Mitglieder der Deutschen Vereinigung und darüber hinaus an alle Mitglieder der deutschen Volksgruppe den Appell, an die Lösung des sozialen Problems nicht mit Überlegungen und Denkschriften heranzugehen, sondern

durch persönliche Opfer das soziale Elend zu beseitigen.

Wenn ich dabei von persönlichen Opfern spreche, so meine ich nicht nur Opfer an Geld, sondern in erster Linie verstehe ich darunter die **Schafffung von Arbeitsplätzen und Arbeitsaufträgen** für all die vielen Volksgenossen, die heute ein genügendes Einkommen nicht mehr haben. Wir werden durch noch so gut eingerichtete Nothilfe-Aktionen immer nur Teilarbeit leisten können. Ganze Arbeit aber kann heute noch durch Opferwilligkeit des Einzelnen, der etwas abzugeben hat, geschafft werden.

Sie wissen, daß wir in der außerordentlichen Generalversammlung, die im Frühjahr dieses Jahres stattfand, den ersten Schritt dazu unternommen haben, unsere Arbeit auf das Gebiet der gesamten Republik Polen auszudehnen. Wir haben dies mit voller Absicht getan in erster Linie, um eine straffe Zusammenfassung aller deutschen Arbeitsmöglichkeiten zu erreichen. Man hat uns bisher die Ausdehnung unserer Arbeit auf die anderen Gebiete noch nicht genehmigt. Wir glauben auch, daß eine derartige Genehmigung auf Schwierigkeiten stoßen wird.

Nichts aber kann uns den Willen rauben, in Gemeinsamkeit mit den anderen Gebietsteilen die soziale Frage zu lösen, wenn in uns der Wille vorhanden ist, eine derartige Arbeit zu vollbringen.

Die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung hat deshalb bereits Vorkehrungen getroffen, schon im kommenden Herbst ihre Tätigkeit in diesen sozialen Dingen aufzunehmen. Wir werden uns dabei nicht nur auf die Schaffung von Arbeitsplätzen und Arbeitsaufträgen beschränken, sondern wir werden in erster Linie Möglichkeiten herausfinden.

die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Bevölkerung zu heben.

Wir müssen uns nämlich darüber klar sein, daß die deutsche Volksgruppe nicht einen Staat im Staate bilden kann, sondern daß wir gezwungen sind, innerhalb des Polnischen Staates und seiner Wirtschaft mitzuarbeiten und auch dadurch Einkommensmöglichkeiten für die Mitglieder unserer Volksgruppe zu schaffen. Wir sind der Überzeugung, daß jeder deutsche Volksgenosse, sei er nun Handwerker, Handarbeiter oder Geistesarbeiter, auch innerhalb der polnischen Volkswirtschaft einen Platz finden kann, wenn seine Kenntnisse und Leistungen so gut sind, daß man ohne ihn nicht auskommen kann. Wir müssen deshalb von unseren deutschen Volksgenossen verlangen, daß sie sich nicht nur auf das Opfer der besitzenden Volksgenossen verlassen, die sie, falls sie in Arbeitslosigkeit oder Not geraten, mit durchschleppen sollen, sondern wir fordern von ihnen, **daß sie selbst Opfer aufbringen, durch Selbstdisziplin und Arbeit an sich ihre Leistungen so zu steigern, daß sie den wachsenden Ansprüchen, die an sie gestellt werden, auch genügen können.** Ich glaube also daß die Lösung des sozialen Problems nicht nur eine Angelegenheit finanzieller Natur ist, sondern daß eine Lösung dieses Problems in erster Linie eine Aufgabe der Erziehung ist. Wir werden, ebenfalls schon im kommenden Herbst, diese erzieherischen Momente in der Arbeit unserer Ortsgruppen einsetzen und hoffen, daß sich die Folgen einer solchen Arbeit in absehbarer Zeit auswirken werden.

In gleicher Weise gedenken wir, unsere kulturellen Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Gewiß hängt die Entfaltung dieser Aufgaben auch von dem wirtschaftlichen Stande unserer Volksgruppe ab. Wir wissen, daß wir zur Unterhaltung unserer Kirchen, unserer Schulen und anderer Stätten deutschen kulturellen Lebens, wie z. B. unserer Bühnen und unserer Büchereien ohne eine gewisse Summe Geldes nicht auskommen können. Ich habe eingangs auch schon gesagt, daß die finanzielle Anspannung unserer Volksgenossen aus dem Grunde, daß wir diese kulturellen Dinge unserer völkischen Eigenart entsprechend neben den kulturellen Belangen des Staates unterhalten müssen, heute bereits fast über ein erträgliches Maß hinausgeht. Wir sind aber der Ansicht, daß die kulturelle Kleinarbeit, die uns nach unseren Satzungen zusteht, auch ohne große finanzielle Opfer geleistet werden kann. Ich kenne Beispiele, wo z. B. ein ländlicher Gutshaushalt mit Bibliothek, Zeitschriften oder Rundfunk, die er sonst für sich allein benutzt, vielen Volksgenossen deutsche kulturelle Mittel zugute kommen läßt, die sonst für die ärmeren Volksgenossen einfach unerschwinglich sind. Dieses ist nur ein Beispiel. Wir werden in unseren Ortsgruppen durch Vorträge, Spielfahrten, Theater-Unterhaltungen und ähnliches mehr diese Arbeit ebenfalls aus den zentralen Stellen heraus auf das Land legen, und von den einzelnen Mitgliedern der Ortsgruppe verlangen, daß jeder nach seinem Können und seiner Kraft sein Wissen anderen Volksgenossen zur Verfügung stellt. Wir werden so beweisen, daß wir den Sinn der neuen Zeit verstanden haben und diesem Sinn gemäß nicht reden, sondern handeln werden nach dem Grundsatz:

Bildung und Besitz verpflichten!

Wir werden schließlich durch unserer Geschäftsstelle in Bromberg allen deutschen Volksgenossen, die **rechtliche Hilfe und Unterstützung** brauchen, diese Hilfe auch zukommen lassen. Sie werden aus dem später vorgetragenen Tätigkeitsbericht noch hören, eine wie große Anzahl hilfesuchender Volksgenossen täglich durch unser Bureau beraten werden.

Bei all diesen Versprechungen, die ich Ihnen aber eben machte, möchte ich aber eine Einschränkung machen, die ich bereits am Anfang meiner Rede erwähnt habe:

alle unsere Anstrengungen, all unser Wille zur Hilfe und all unsere Bemühungen, unseren deutschen Volksgenossen die Lage in den heute so schweren Zeiten zu erleichtern, sind abhängig von dem guten Willen unserer Behörden.

Ich möchte zum Schluß meiner Ausführungen darauf hinweisen, daß unsere Arbeit bisher noch oftmals durch Einschränkungen, die wir von dieser Seite her erfahren mußten, gehindert bzw. unmöglich gemacht wurde. Wir haben für die Ortsgruppen-Vorstände und die Delegierten eine Druckschrift zusammenstellen lassen, aus der Sie ersehen können, wie außerordentlich viel Eingaben den zuständigen Behörden von uns zugeleitet wurden, die sich immer wieder auf Einschränkungen deutschen Lebensraumes bezogen. Diese Druckschrift, die nur einen Teil unserer Eingaben enthält, soll Ihnen zeigen, welche Fülle von Arbeit und welche Unzahl von Schwierigkeiten überwunden werden müssen, um schließlich zu dem Ziel, das wir vor Augen haben, zu gelangen.

Dieses Ziel aber müssen Sie alle, müssen alle unsere Mitglieder vor Augen haben. **Erst Ihre Mitarbeit, Ihre Opfer, Ihr Einsatz zum Wohle aller, Ihre innere und äußere Haltung** werden das Werk, das wir begonnen haben, vollenden.

Wir alle leben und arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für die Zukunft wir schaffen nicht für uns, sondern für künftige Generationen.

Deshalb will ich Ihnen ein Wort von Beumelburg mitgeben, an das wir täglich denken sollten:

Wir sind vom Schicksal immer wieder als Einsaat ausersehen für die anderen, die nach uns kommen. Niemand weiß, wann die Saat aufgehen wird. Wir, die Opferer, haben kein Recht, die Erfüllung zu fordern. Wir spielen überhaupt gar keine Rolle, denn wir sind niemals Ziel, sondern immer nur Mittel. Das Ziel liegt vielleicht im Unerreichbaren. Aber darf uns das abhalten, daran zu glauben?

Wenn wir diese Worte beherzigen, werden wir trotz aller Schwere unseres täglichen Lebens die Kraft finden, unsere Aufgaben zu bewältigen. Wir wollen uns keinen falschen Anschauungen über die Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen, völkischen, kulturellen und sozialen Lage hingeben; aber:

wir werden weiterschreiten auf dem Wege der Deutschen Vereinigung, rein im Wollen und hart im Willen;

denn heut wie früher gilt der Spruch:

Wir Deutsche fürchten Gott — sonst nichts auf der Welt!